



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
107 (1897)**

53 (23.2.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-69968](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-69968)

# General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:  
Journal Mannheim.  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2739.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich,  
Semester 30 Pfg. monatlich,  
Jahres 3 Pfg. monatlich,  
Doppel-Nummern 5 Pfg.  
Interate:  
Die Colonet-Zelle 20 Pfg.  
Die Kolumnen-Zelle 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil  
H. E. Ernst Müller,  
für den lokalen und prov. Theil  
Ernst Müller,  
für den literarischen Theil  
Rud. Hoff.  
Redaktionsdruck und Verlag des  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
druckers.  
(Gasse Mannheimer Typograph-  
Kunst.)  
Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgervereins.  
(Linnestr. 21.)

Nr. 53.

Dienstag, 23. Februar 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

### Die Vorgänge im Orient und der deutsche Reichstag.

Gestern Montag kamen im deutschen Reichstag bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes auch die Ereignisse im Orient zur Sprache. Da diese Verhandlungen für unsere Leser sicherlich ein großes Interesse haben, geben wir sie ausführlich wieder:

Dr. Haffner (nl.): Die Zurückhaltung des Reichstags in Fragen der auswärtigen Politik ist eine überaus große. Ob das gerechtfertigt ist oder nicht, lasse ich dahingestellt. Ich meine aber, soweit das die Zurückhaltung nicht geht, daß die Ereignisse des Augenblicks vollständig passiv an ihm vorübergehen. Sie wissen, daß jetzt ein deutsches Kriegsschiff vor Kreta eingetroffen ist und sich dort an der Aktion betheiligt hat, die die europäischen Mächte veranlaßt haben. Ich will über diese Thatsache kein Urteil fällen. Ich hoffe, daß der Staatssekretär dem hohen Hause Mitteilung über die Dinge machen wird, soweit es augenblicklich möglich ist. Unsere Aufgabe besteht nicht darin, Partei zu nehmen für den einen oder den anderen. Heute herrscht in Deutschland kein Philhellenismus mehr wie vor Jahrzehnten. Aufgabe der deutschen Politik wird es nicht sein, Ordnung zu schaffen oder die Christen gegenüber den Mohammedanern zu begünstigen, wenn wir auch hoffen wollen, daß eine Rückkehr Kretas unter die türkische Herrschaft ausgeschlossen ist und daß die christlichen Interessen zur Geltung kommen. Unsere Interessen sind die der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens. Wir haben alle die Ueberzeugung, daß in diesem Sinne unsere auswärtige Politik auch weiter geleitet wird.

Staatssekretär Hr. v. Marschall: Auf die Anfrage des Herrn Vorredners wegen der kritischen Frage kann ich zunächst folgendes in thätiglicher Beziehung erwidern. S. M. Schiff Kaiserin Augusta ist gestern Vormittag vor Kanea eingetroffen und hat sofort 50 Mann in der Stadt gelandet. Bereits Nachmittags ist das Schiff in Aktion getreten. Auf Grund einer Vereinbarung der kommandirenden Offiziere haben russische, österreichische, englische Schiffe und unser deutsches Schiff geschlossen auf eine größere Infanterieschaaer, die unter griechischer Führung von Olen her gegen das von den Mächten besetzte Kanea in feindseliger Weise vorrückte. Die Infanterie wurden durch die Schiffe zurückgetrieben. So begreiflich ich den Wunsch des Hauses finde, über den Stand der brennenden kritischen Frage näher unterrichtet zu werden, so muß ich doch in diesem Augenblick darauf verzichten (sehr richtig!), darüber eingehende Mitteilungen zu machen. Was ich sagen kann, ist folgendes: die Linie der deutschen Politik ist auch hier klar vorgezeichnet: entschlossenes Eintreten für die Erhaltung des Friedens. (Beifall.) Deutschland hat im Orient keinerlei Sonderinteressen zu verfolgen. (Sehr richtig!) Um so fester, um so rückhaltloser können wir uns der großen Aufgabe widmen nach unsern ganzen Kräften beizutragen zur Erhaltung des Friedens. Das Wert der Pacificierung Kretas, das die Mächte ernstlich unternehmen haben, ist gestört und bedroht durch das völkerrechtswidrige Vorgehen Griechenlands. (Sehr richtig!) Aus Berichten, die mir vorliegen, erhellt, daß die Bandung regulärer griechischer Truppen, weit entfernt die Gemüther zu beruhigen, im Gegenteil eine in jedem Augenblick wachsende Anarchie daselbst herbeigeführt hat. Die Fortdauer dieses Zustandes enthält an sich und vermöge der Rückwirkung auf andere Völker eine schwere Gefährdung des Friedens. Diese Gefährdung des Friedens zu beseitigen mit den paratesien und wirksamsten Mitteln erscheint als die nächste Aufgabe, damit wird gleichzeitig Raum geschaffen zu einer definitiven dauernden Ordnung der Dinge auf Kreta, zu einer Befriedigung berechtigter Forderungen der christlichen Bevölkerung, was sehr wohl möglich ist, ohne die Integrität des osmanischen Reiches anzutasten. Ueber die Mittel, die zu ergreifen sind, um dieses gemeinsame Ziel zu erreichen, schweben zur Zeit Verhandlungen zwischen den Mächten, über die ich, wie gesagt, in diesem Augenblick nicht sprechen möchte. Ich bin vom Herrn Reichskanzler ermächtigt, zu erklären, daß er, sobald die Zeit gekommen ist, gern bereit ist, über Alles, was von deutscher Seite in dieser Frage unternommen worden ist, dem hohen Hause nähere Aufschlüsse zu gewähren. Das ist die Sachlage. Man appelliert in der jüngsten Zeit sehr häufig, und vielfach nicht ohne Erfolg, an die christliche Humanität. Ich meine, angesichts dieser Thatsache ist der Hinweis vielleicht nützlich, daß wir den Forderungen einer richtig verstandenen Humanität in weitestem Umfange gerecht werden, wenn wir alle Kräfte einsetzen, um der Gefahr eines Krieges vorzubeugen, der nach menschlicher Wahrscheinlichkeit namenloses Elend über weite Länderstrecken mit sich bringen würde. (Sehr wahr! Zustimmung.)

Dr. Lieder (Centr.): Wir haben allerdings eingehende Mitteilungen über den Stand der kritischen Frage erwartet. Wir nehmen dankbar die Zusicherung entgegen, daß, sobald es möglich sein wird, Seitens des Reichskanzlers dem Reichstag eine volle Darlegung der von der deutschen Regierung in der Frage eingenommenen Haltung und zugehen wird. Auf der anderen Seite sind aber meine politischen Freunde auch der Meinung, in einem Augenblick, wo ein deutsches Kriegsschiff gemeinschaftlich mit Kriegsschiffen der übrigen europäischen Großmächte in der kritischen Hauptstadt thätiglich und gemeinsam eingegriffen hat, kann der deutsche Reichstag umsonst mit vollem Schweigen an den dortigen Vorgängen vorübergehen, als andere Parlamente der betheiligten Großmächte bereits früher Anlaß genommen haben, Erörterungen über die großen Fragen, die die europäische Welt in Spannung versetzen, anzustellen. Diese letztere Erwägung also be-  
nimmt auch mich, wenige Worte zur Anwesenheit zu sprechen.

Wir haben das Bedürfnis, auch unsererseits der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß, wie lebhaft wir auch wünschen, daß den Verhandlungen christlicher Unterthanen seitens der Türken nun endlich ein Ende gemacht werde, wir doch in dem gegenwärtigen Augenblick wahre christliche Humanität vor allen Dingen in der Erhaltung des europäischen, ja des Weltfriedens sehen. Auch wenn das Vorgehen Griechenlands nicht ein völkerrechtswidriges wäre, so würden doch meine politischen Freunde in den Griechen der heutigen Zeit zu allererst die berufenen Beschützer christlicher Interessen auf Kreta erblicken. Wir sind weit davon entfernt, in dem Vorgehen der Griechen, ganz abgesehen von der völkerrechtlichen Seite der Frage, irgend welche christliche Aspirationen zu erblicken oder begünstigen zu wollen. Wir verurtheilen dieses Vorgehen als ein niemand weniger als dem Königreich Griechenland zuzuschreibendes anmaßliches Gebahren. Wir wünschen, daß es den vereinigten europäischen Großmächten gelingen möge, sobald wie möglich, diesen kleinen Vornehm auf Kreta zu Paaren zu treiben, daß es ihnen gelingen möge, den europäischen Frieden dauernd zu sichern. Wir sprechen unsere besondere Befriedigung darüber aus, daß es eine der unbefristeten ersten Großmächte der Welt gewesen ist, welche mit dem größten Nachdruck für die Abhaltung der kritischen Gefahr eingetreten ist. Ich verbinde damit den Ausdruck unserer größten Vertrauens zu der Stellung der auswärtigen Angelegenheiten, daß es ihr auch gelingen möge, den Frieden dauernd zu erhalten. (Beifall.)

Richter (fr. Sp.): Ich habe die Zurückhaltung des Reichstags in auswärtigen Angelegenheiten nie für richtig gehalten. Allerdings muß ich zugeben, daß der gegenwärtige Augenblick es etwas schwierig macht, über die kritische Frage sich zu äußern. Der Staatssekretär hat ganz recht, wenn er sagt, daß keinerlei Sonderinteressen Deutschlands an den orientalischen Fragen beständen. Ich meine daher auch, selbst wenn eine Verschiebung in der Stellung der Großmächte dort eintreten könnte, wir immer noch kein Gefühl empfinden können, ein Stück von der Balkanhalbinsel abzutreten. Darin hätte Herr Bismarck unweifelhaft recht, wenn er sagte, daß Deutschlands Interesse das verhältnismäßig geringste unter den Großmächten an der Lösung der dortigen Fragen ist. Ich glaube, es darf nicht die deutsche Aufgabe sein, in diesen Fragen die Initiative zu ergreifen, gewissermaßen die Führung der diplomatischen Aktion zu übernehmen, und es hat mich etwas befremdet, daß gerade von Deutschland der Vorschlag der Blockade des Piräeus ausging. Das Interesse haben wir allerdings, daß das Einvernehmen unter den großen Mächten in keiner Weise gestört wird. Wir haben kein Interesse an einer Vereinigung Kretas mit Griechenland, darin hat Herr Haffner recht; eine ähnliche Griechenzugehörigkeit wie vor 60 bis 70 Jahren ist nicht mehr vorhanden. Das Interesse an Griechenland ist in Deutschland überhaupt geringer als in anderen europäischen Staaten. Die Entwicklung des griechischen Staatswesens hat die Begeisterung gelöscht, und wenn man in Deutschland von Griechenland spricht, so denkt man zuerst an den Rechtsbruch gegenüber den ausländischen Glaubigen. In Kreta liegt aber weniger eine griechische Frage vor als eine Kulturfrage. Das türkische Regiment erwies sich immer weniger fähig, den einfachsten Forderungen einer Staatsregierung zu genügen, Leben und Sicherheit von Personen und Eigentum zu erhalten. Daraus entstehen diese Wirren, entstehen Mord und Todschlag. Es ist ein trauriges Zeichen, daß die europäischen Großmächte nicht dasjenige Maß von Einigkeit erlangen konnten, um wirklich solchen Wirren zu steuern und für die Zukunft vorzubeugen. Das ist ja unweifelhaft richtig, was der Staatssekretär betont, daß die christliche Humanität vor Allem fordert die Fernhaltung eines europäischen Krieges, weil die Verden eines solchen Krieges ganz unermesslich sind im Verhältnis zu allen Greueln, die am mittelalterlichen Meere irgendwo passiren. Das ist eben die große aber schwierige Aufgabe, die Kulturfrage, die dort erwacht, zu lösen, ohne den europäischen Frieden dadurch in Gefahr zu bringen. Nun meine ich, wie die Lage in Kreta ist, ist das doch leichter. Der Vorschlag des englischen Premier, der Insel Kreta eine ähnliche Verfassung zu geben, wie der Insel Samos, hat doch manches für sich, und ich kann es nachfühlen, wenn, wie es nach den Darstellungen scheint, die deutsche Regierung nicht abgeneigt ist, sich auf den Boden dieser Vorschläge zu stellen. Eine Autonomie in Kreta schließt die Annexion aus; dem zweifellos würde der Erfolg einer Annexion durch Griechenland ähnliche Annexionsbestrebungen in Bulgarien und Serbien nach sich ziehen. Nun hat der Herr Staatssekretär gesagt, es komme zunächst darauf an, den völkerrechtswidrigen Zustand zu beseitigen und dadurch Raum zu schaffen für eine innere Reform, für einen ruhigen Zustand auf Kreta. Ich glaube, es braucht nicht gerade das Eine vorzugehen, damit das Andere folgen kann; beides kann gleichzeitig vollziehen. Die Streitigkeiten werden sich eher beruhigen, Griechenland würde um so stärker zugehört werden können, wenn klare und bestimmte Absichten der Großmächte in Bezug auf die Herstellung anderer Zustände deutlich und scharf hervortreten würden und zugleich eine Gewähr bestände, daß in dieser Frage die europäischen Großmächte eine Einigkeit beständen, die sie weder in der orientalischen Frage nur ja oft haben vermissen lassen.

Hg. v. Marquardsen (natl.): Ich will schrittweise gehen und für mich erklären — ich kann ja nicht sagen, daß das die Meinung aller meiner Freunde ist —, daß ich die Andeutung des Herrn Richter von der Art und Weise, wie Kreta dauernd pagiert werden könnte, wohl zu theilen vermag. Ich glaube, die Aussicht, die er aufknüpfend an Englands Vorschlag zu loben flücht hat, ist nicht aussichtslos, das sind aber spätere Sorgen. Für den Augenblick können wir uns nichts Besseres denken, als wenn wir erklären, wir wollen dem Interesse entsprechend, das Deutschland hat und das in diesem Falle wesentlich das Interesse der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens ist, unsere Regierung auf diesem Wege soviel stützen, wie wir können, und vertrauensvoll den Erklärungen entgegensehen, die hier der Staatssekretär im Namen des Reichskanzlers gegeben hat. Ich glaube, wir können uns damit ziemlich begnügen. (Beifall.)

Dr. Lieder (Centr.): Mit Herrn von Marquardsen sind auch wir gewillt — ich glaube, im Namen aller meiner Freunde das sagen zu können — jederzeit in auswärtigen Angelegenheiten bis an die Grenze zu gehen, sobald der Reichstag geschlossen an der Seite der Regierung stehen kann. Ich spreche da gar nicht von der Farbe der Reichsregierung. Wer selbst in allen Farben des Regenbogens schillert, wie der Reichstag, sollte von der im Verhältnis dazu doch nur leicht schattierten Färbung der Reichsregierung nicht sprechen. Ob wir in inneren Angelegenheiten schwarz oder weiß oder roth sind, nach außen wird es wohl anstehen, schwarz-weiß-roth zu sein. Wir werden am besten thun, wenn der Forderung des Staatssekretärs folgen und im Augenblick des Eingehens auf irgend welche Einzel-

heiten uns enthalten. Unser auswärtiges Amt wird um so fester nach Außen sein, je weniger Verlegenheiten durch Erörterungen im Reichstage wir ihm bereiten. (Beifall.)

### Getrennt marschiren, vereint schlagen.

Von militärischer Seite schreibt man dem „Hann. Conc.“: Das fünfte Heft der „Kriegslehren“ von General v. Scherff, das den „Zug vor Sedan“ in vier Abschnitten, bis zum 25. August, bis zum 29. August, bis zum 31. August und 1. September, behandelt, unterzieht auch die Frage einer eingehenden Betrachtung, ob „es Eigenart des Völkischen Systems gewesen, in der operativen Trennung bis in das Schlachtfeld hinein zu verharren und ein taktisches Zusammenwirken erst im Kampfe selbst anzustreben“, ob „in Unterschiede dazu Napoleon „die Vereinigung aller operativ verfügbaren Streitkräfte immer noch vor dem Schlachtfeld herbeigeführt“ habe, ob man als das Völkische System „Zerstückelung der Armee zum Zwecke rechtzeitiger Versammlung“, oder den völkischähnlich gewordenen Satz „Getheilt marschiren, aber vereint zu schlagen“ zu betrachten habe. General v. Scherff gibt zwar zu, daß Armeen von der Stärke der heutigen Kriegsaufgebote nicht mehr mit derjenigen Geschlossenheit bewegt, kaum für längere Dauer aufgestellt werden können, welche der Einsatz ihrer Vollkraft in einer Schlacht verlangt. Er unterscheidet zwischen strategischer und taktischer Geschlossenheit, und betrachtet die erstere als vorhanden, wenn die strategischen Einheiten nicht weiter von einander getrennt sind, als daß sie rechtzeitig, das heißt früher zu einer taktischen Entwicklung gebracht werden können, als wahrscheinlicherweise die Ueberwindung des Zerst in die Kampfhandlung eingetretener Bruchtheile Zeit kosten wird. Je größer die strategischen Einheiten, um so länger diese Zeit, um so größer kann also die Trennung sein. Wenn General v. Scherff im Verlaufe der Darstellung auch die Verhältnisse von 1866 berührt und zu dem Schlusse kommt, daß auch Völke überall bestrebt gewesen sei, „spätestens am Tage vor der Schlacht seine getrennten Colonnen möglichst auf einen kleinen Tagemarsh Abstand zu versammeln“, so vermögen wir dem nicht beizupflichten, wenn wir den Abend vor Königgrätz berücksichtigen. Man ließ die Armee, die man ohne Schwierigkeit näher versammeln konnte, auf einem 5 Meilen messenden Halbhogen stehen, weil man so mehr Straßen zum Anmarsch auf das Schlachtfeld, also ein rascheres Zusammenfließen der Kräfte auf dem Kampffelde sich sicherte, weil man die Möglichkeit behielt, zu operiren, die Versammlung auf der Wahlstatt, ergab. Ohne Zweifel aber muß man dem aus dem „Zug vor Sedan“ geführten Nachweise Scherffs zustimmen, daß „der strategische Erfolg allerwegen der taktischen Festigung bedarf“, daß Völke in diesem Feldzuge nicht dem Grundsatz folgte, „die strategischen Operationen seiner beiden getrennten Heertheile nur so zu führen, daß sie von zwei verschiedenen Seiten her aus der Entfernung eines kleinen Tagemarsh auf ein Schlachtfeld gelangen können und die taktische Disposition dieser Schlacht dann ohne eigentliche Schlachtdisposition zu erfolgen hatte, vielmehr dem Prinzip, „die Operationen so zu führen, daß der obersten Heeresleitung ihr voller Einfluß auf die taktische Durchführung der Aktion im gegebenen Moment des Zusammenstoßes mit der feindlichen Hauptmacht durchaus gewahrt blieb“. Nach dieser Richtung hin ist das neueste Heft ein sehr bemerkenswerther Beitrag zu den „Kriegslehren“.

### Deutsches Reich.

\* Mannheim, 22. Febr. In der Verhandlung des Reichstags über die Militärreformfrage sagt die „Nat. Ztg.“: Man erinnert sich, daß nach dem genannten Besche der Bundesrath beauftragt und ermächtigt wurde, zur Ausführung der betreffenden Beschebestimmungen in Verordnungswege Grundzüge aufzustellen, monach die Verwendung von Militäramtern namentlich auch im Gemeinbedienst hatthaben solle. Ergen den betreffenden Entwurf, welcher, wir wissen nicht ob per fax oder nefas in die Presse gelangte, hat sich neuerdings ein großer Sturm erhoben, dessen Widerhall auch im Reichstag sich laut, zum Theil abermals vernahmen ließ. An der Erörterung darüber theilnahmen sich wiederum der Abg. Geller, dann von der freisinnigen Volkspartei der Abg. Weis, dem des Staatsminister Dr. v. Bötticher mit Humor und Sarkasmus antwortete, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Weber, Heideberg und Osann, und vom Centrum die Herren Warde und v. Ollmann, der Antragsteller Wedder selbst, der sich das große Verdienst erwarb, den Reichstag, der einstimmig 1893 das vielangekündigte Gesetz beschloffen hatte, gegen die ungerechten Anpassungen auf Städte- tagen, in der Presse und heute, wiesam zu verteidigen. Hoffentlich zeigt sich der neue Entwurf, von dem Herr v. Bötticher sprach, in einem vollen und gemeindefreundlichen Lichte. Auch hier heißt es, verschiedene Interessen möglichst harmonisch auszugleichen, und bei allseitigem guten Willen wird es geschehen können.

\* Berlin, 22. Febr. Dem unaufhörlichen Drängen der Agrarier gegenüber hat die Reichsregierung nun endlich nachgegeben und ihren Widerspruch gegen die Margarineerträge des Centrums und der Konservativen zurückgezogen. Zwischen den Antragstellern im Reichstag und der Regierung hatten schon seit langer Zeit Verhandlungen über eine Verständigung stattgefunden und das Ergebnis war, daß in den Antizaa-

Die Verwertung des Verkaufs von Butter und Margarine in getrennten Verkaufsräumen auf Orte von mehr als 5000 Einwohnern bestritten wurde. Die Regierung ist nun in ihrem Beschlusse, den Agrarier einen neuen Pfennig zu werfen, weitergegangen und hat im Reichs-Anzeiger die Sache veröffentlicht, um ein Mittel zu finden, durch welches das Verbot von Margarine bei Butterverkäufen aufgehoben werden könnte. Das Reichs-Anzeiger hat denn auch die ihm gestellte Aufgabe gelöst und das verlangte Mittel gefunden, ein solches unangenehmes Nam (Dimeinplan bezeichnet), das hier eine Bezeichnung erfinden werden muß, die sich halten und ausprechen läßt. Was ist der Landwirtschaftsminister o. Hammerstein im Herrnhause das gefundene Mittel als so zum Beispiel erprobt und geeignet bezeichnet, war der Staatssekretär v. Böttcher im Reichstage doch etwas vorsichtiger in seinen Äußerungen; gleichwohl ist aber nicht davon zu zweifeln, daß in der Margarinefrage ein Abkommen zwischen der Regierung und den Agrariern in der Nähe ist und daß das Margarinegesetz in kurzer Zeit im Reichs-Anzeiger veröffentlicht werden wird. Ist das zur "latente" Färbung benötigte Mittel wirklich für den Vermeidung von Verfälschungen und doch zugleich zur Herstellung der Margarine geeignet, so wäre dagegen nicht viel einzuwenden, denn den Verfälschungen soll unter allen Umständen vorgebeugt werden. Dagegen ist die Verletzung der Rechte der Agrarier durch die getrennten Verkaufsräume durchaus kein nebensächliches zu erwähnen; die Umgestaltung ist vollkommen unmöglich und erreicht ihren Zweck nicht. Staatssekretär von Böttcher magte so selbst zugeben, daß diese Vorrichtung sich nicht ohne Weiteres auf das ganze Land ausdehnen lasse; dagegen erklärte er, daß der Bundestag gegen eine ähnliche Kennzeichnung der Margarine nichts einwenden würde. Von Seiten der Regierung wurde auch im Reichstage eingekündigt, daß eine scharfe Ausdeutung des bestehenden Gesetzes eine Abnahme der Butterverfälschungen herbeiführen werde; der Stellungswahl der Regierung in dieser Frage läßt sich daher allein durch ein Entgegenkommen gegen die Agrarier verstehen.

Berlin, 22. Febr. Aus Südwestafrika sind, der "Voss. Ztg." zufolge, verschiedene Berichte eingelaufen, aus denen sich namentlich eine überraschende Entwicklung von Swalopmund ergibt. Es herrscht an dem deutschen Landungsplätze eine außerordentliche Bautätigkeit. Mit dem am 12. Januar dort eingetroffenen Bootmann-Dampfer ist das Material für den Bau eines zweiten Gasthofes dort angelangt. Er soll 18 Fremdenzimmer in zwei Stockwerken, zwei Säle, zwei Billards, Kegelbahn und eine Veranda erhalten. Das Gebäude wird 15 Meter breit und 20 Meter lang. Außerdem bauen die südwestafrikanische Kolonialgesellschaft, die Siedelungs-Gesellschaft und die Firma Tuppelstich u. Co., die Niederlassungen für überseeische Händler herbei, je ein Haus. Der Grund und Boden in Swalopmund steigt dabei rasch im Preise; das Grundmometer wird schon jetzt mit 250 bis 300 M. bezahlt. Die Grundstücke an den abgegrenzten Straßen sind fast alle verkauft, und immer neue Käufer treten auf. Bei Abgang der letzten Post herrschte gute Stimmung im Lande, da starke Regen stelen, die reichlichen Butterverpflanzungen, während in den letzten trockenen Jahren namentlich von dem Jüngling ein beträchtlicher Teil umgekommen war. Die ablaufenden Wasser der Swalop hatten zehn Meter Strand abgespült. Von anderer Seite verläutet, daß die in Argentinien angekauften Maultiere zur Einrichtung eines regelmäßigen Post- und Frachtdienstes in Swalopmund eingetroffen sind. Ferner steht die Herstellung der Feldbahn nahe bevor, die der Trost von Swalopmund bis Romitas, etwa 3 Kilometer lang, herstellen soll. Das Material dazu wurde mit dem nächsten Dampfer erwartet.

Altschaffenburg, 22. Febr. In letzter Zeit ist wiederholt auf die Verheerungen katholischer Geistlicher verwiesen worden. Kinder aus gemischten Ehen ihrer Religion zu erhalten, wobei Mittel angewandt wurden, die zur Kritik auffordern. Neuerdings berichtet die "Altschaffenburg. Ztg.": "In dem Speisathorfe Hartmann in Wischle. Die Ehe wurde protestantisch eingetraget. Der Gemann versprach seiner Frau, deren Eltern und dem protestantischen Pfarramt protestantische Kindererziehung, jedoch ohne einen notariellen Vertrag abzuschließen. Ende Januar erkrankte Frau Hartmann eines Mädchens. Nach dem Tode dieses Kindes mußte das Kind protestantisch getauft werden; ebenso hatte es bei dem Tode eines anderen Kindes der 2. Verfassungsbillage der Konfession der prot. Mutter zu folgen. Dementsprechend wurde mit Einwilligung des Mannes die protestantische Taufe des Kindes auf den 7. Februar festgesetzt und als Kathin die protestantische Schwester der Frau gewonnen. Aber nun kommt der Herr Kaplan Sauer von Grammersbach. Joseph Hartmann selbst sagte auf Vorhalt zu der Fabrikarbeiterin Frau Zul. Born: "Der Kaplan läßt und läßt nicht, bis das Kind (katholisch) getauft werde." Also der Kaplan benutzt seine kirchliche Autorität, um ein Gemeindeglied zum schändlichsten Wortbruch zu verleiten. Auch die Verfassung ist für den Herrn nicht vorhanden. So bringt er es denn soweit, daß sich im Hause des Hartmann am 8. Februar folgende Scene abspielte: Die katholischen Schwestern des Hartmann treten bei der Wöchnerin ein und erklären ihr, der Kaplan komme, das Kind zu taufen. In höchster Aufregung eilt die Frau hierauf über den Hausflur zur obgenannten Born: "Die Schwestern meines Mannes sind drüben und wollen mit aller Gewalt das Kind taufen lassen. Der Kaplan kommt." Sie geht zurück in ihre Stube und holt das Kind zur

Wöchnerin hinüber, es gegen die katholische Taufe zu schützen. Aber der Mann kommt bald hinterdrein und trägt das Kind wieder zurück in die Wöchnerin. Die Frau — es ist der achte Tag nach der Geburt — sitzt in ihrer Seelenangst zwei Treppen hoch auf den obersten Boden und verliert sich. Nach einigen Minuten kommt der Mann und fragt, wo seine Frau sei. Er sucht und findet sie und schleicht sie, bis ihrer Stimme nicht mehr mächtig ist und sich von der Treppe hinunterstürzt. Die beiden Stiegen herunter. Diesen Vorgang sieht der Herr Kaplan, der mit dem katholischen Bedienten Jörg im Ornat im Hausflur steht, mit an. Die Frau wird in die Stube geschleppt, die beiden Zimmerthüren werden von innen verschlossen und nun kann das Laufen zur größeren Ehre der katholischen Kirche losgehen. Die protestantischen Verwandten der Frau, die auf den Skandal zum Schutze der Tochter und Schwester herbeigeeilt sind, müssen vor der verschlossenen Thüre stehen, bis der hochheilige Akt der Seelenrettung vollzogen ist. Dann geht der Herr Kaplan unbelehrt nach Hause. Herr Lehrer Jörg soll gesagt haben: "Nicht um 1000 Mark mache ich so etwas wieder mit." Die Aufregung in der protestantischen Gemeinde aber kann man sich denken. Der Friede zwischen Protestanten und Katholiken, die bis dahin freundlich und nachbarlich zusammenlebten, ist auf lange hinaus gestört. Glaubt man wirklich, durch solche Szenen dem Volke die Religion zu erhalten? Das Verhalten des Gemannes ist übrigens auch mehr als absonderlich.

Die Ereignisse auf Kreta.

Im Gegensatz zu dem Schwärz Gladstone hat sich ein anderer Staatsmann, der hergehoht über dem englischen steht, so häufig wie nur möglich, gegen die Griechen ausgesprochen — Fürst von Bismarck. Wir glauben nämlich eine Ausführung der Hamburger Nachrichten über Kreta auf seine Anrede zurückzuführen zu dürfen und begrüßen diese Stellungnahme um so freudiger, als diesmal das gewaltige Gewicht der Bismarckschen Autorität in die Waagschale der Regierung fällt — eine Wahrnehmung, die jeden Deutschen mit bezüglicher Freude erfüllen muß. Bezüglich der englischen Politik in der kretischen Frage heißt es in dem erwähnten Artikel:

Es ist möglich, daß, wenn England die Ueberzeugung von der ungenügenden Einmüthigkeit und der energielosen Einseitigkeit der übrigen Mächte erlangt, Griechenland nicht unangekündigt seinen Anhang vollenden zu lassen, es die Griechen im Stiche läßt, und zwar selbst dann, wenn englisches Geld und englische Besprechungen in letzter Linie ausschlaggebend für die Unternehmung des griechischen Wagnisses gegen Kreta gewesen sein sollten. Aber einstweilen glauben wir nicht, daß England diese Ueberzeugung hat, sondern daß sich die Entwicklung der Dinge dem Punkte nähert, wo es sich entscheiden muß, ob England seiner Politik besser durch Förderung eines Konflikts unter den Festlandsstaaten als durch Zusammengehen mit ihnen dienen zu können glaubt. Wir halten es für möglich, daß von englischer Seite ein Führer nach der Richtung hin ausgesucht worden ist, ob Deutschland für eine Politik zu haben sein werde, die unter Umständen bereit sein würde, das von den Griechen geschaffene fait accompli zu acceptieren und damit die Absichten des Londoner Kabinetts zu fördern. Wenn die Ablehnung dieses Versuches deutscherseits in einer Weise erfolgt wäre, die der Mittheilung in der kretischen Zeitung entspräche, so würde das nicht nur erhebliche Entschlossenheit auf deutscher Seite beweisen, die Gefahr einer Stellungnahme zu Gunsten Englands im Konzept der Mächte zu vermeiden, sondern auch, daß unter den Mächten Einigkeit der Meinungen die energische Abweisung aller derartigen englischen Verusche herrscht; denn man kann nicht annehmen, daß Deutschland sich durch solche Erklärungen festlegen würde, wenn es nicht genau wüßte, daß es auf ein paralles Verhalten der übrigen Mächte rechnen kann, und sich nicht vor der Gefahr sicher wüßte, isolirt zu werden.

Ueber die Vorgänge auf Kreta liegen heute folgende Telegramme vor:

Ranea, 21. Februar. Eine türkische Truppenabtheilung wurde durch griechische Truppen bei Bafalos in der Nähe von Ranea vernichtet. — Die inopäische Kriegsschiffe verhielten energisch einen Angriff auf die Stadt. Die türkischen Notablen verlassen Ranea; unter den Pöbel werden Waffen vertheilt. Westlich sind zwei russische Torpedoboote in den Hafen eingelaufen; heute ist der deutsche Kreuzer "Kaiserin Augusta" angekommen. Bei Kreta sind von den Griechen unter Oberst Vassos zwei türkische Forts bombardirt und eine Anzahl Türken gefangen genommen worden. Die Griechen verloren zwei Offiziere und zahlreiche Mannschaften. Ein weiterer Proviantdampfer ist durch das Geschwader der Mächte festgenommen worden.

Konstantinopel, 21. Febr. Von der angekündigten Mobilmachung der türkischen Flotte ist hier nichts zu sehen; die Schiffe liegen unverändert und müßig im Goldenen Horn; Kenner bestritten überhaupt die Möglichkeit des Auslaufens, weil die Maschinen unbrauchbar seien. Türkische Kreise sprechen von der Mobilmachung von 120,000 Mann Landwehr und Linie in Macebonien zum etwaigen Grenzübergang. Gehehen sind zwei Batterien nach Salonika abgegangen, heute Galaxierie. Diplomatische Kreise meinen, die Türken sollten einige italienische Städte besetzen, bis die Griechen Kreta räumten, erhoffen aber von energischen europäischen Schritten eine baldige unblutige Lösung der Krane.

Ranea, 21. Febr. Unmittelbar nach der Ankunft der Kaiserin Augusta wurde auf der Festung die deutsche Flagge gehißt.

Ranea, 21. Febr. Die deutschen Truppen nehmen an der Besetzung der Wälle Theil. Dreißig Mann haben in dem Gymnasium Stellung genommen. — Die Kriegsschiffe, auch das deutsche, bombardiren Akrotiri.

Ranea, 21. Febr. Griechische Truppen griffen zwei türkische Forts bei Ranea an. Um 3 Uhr Nachmittags wurde darauf von den Kriegsschiffen das internationale Flaggenmal "Feuer" geschickt. Die Kaiserin Augusta gab den ersten Schuß ab. Das Bombardement dauerte fünf Minuten. Auf den Höhen von Akrotiri sind die Ruinstätten im Rückzug begriffen.

Kopenhagen, 22. Febr. König Georg von Griechenland hat an seinen Vater, den König von Dänemark telegraphisch habe sich entschlossen, nach Kreta abzureisen, um das Commando des Heer es selbst zu übernehmen. Auch an den Kaiser von Rußland habe der König telegraphisch; er entschuldigte sein Vorgehen in diesem Telegramm damit, daß er von der Regierungspartei dazu gezwungen worden sei und daß seine Existenz von diesem Schritte abhängt. Ferner verläutet aus russischer Quelle, daß der Zar auf dringende Bitte seiner Mutter, die für den König sprach, erklärt habe, daß es nicht möglich sei, den Griechen zu Liebe slavische Interessen zu verlegen. Die Lage sei eine andere als im Jahre 1881. Ohne Theilnahme der Türkei würde es heute nicht abgehen, diese aber würde einen Krieg heraufbeschwören. Weitere Telegramme siehe 4. Seite.

Aus Stadt und Land.

Aus der Handelskammer. Das soeben erschienene Februartheft des deutschen Handelsarchivs enthält unter vielen anderen Material auch verschiedene für den Geist der Handelskammer interessante Mittheilungen. Aus dem neuen Zolltarif für Deutsch-Südwestafrika ist zu bemerken, daß für Conserven aller Art (auch Gemüse und Früchte) der Einladungspreis brutto 20 Pfennig für 1 Kilo, für Cigaretten 2 Mark, für rohen und geschälten Nusskastanien, sowie Nuss- und Schumpflast jeder Art 1.00 beträgt. — Aus den in Dänemark getroffenen Zolltarifentscheidungen ist hervorzuheben: Schmalz für den Verbrauch beim Bleichen, fällt unter Nr. 3 des Tarifs und zahlt 4, Oere für das Pfund. Cellulose-Deckel zu Salbenbüchsen sind wie feineere Drehscheiben nach Nr. 28 zum Satz von 33, Oere für das Pfund zu verzollen. Cellulose in ganz rohen Platten, die nicht als Arbeiten auf Cellulose angesehen werden können, fallen unter Nr. 8 und zahlen 4, Oere für das Pfund. Die Niederlande sind in nachdemenswerther Weise mit einer Verordnung betr. die Besteuerung von Gutsfuhrern für Güter vorgegangen, die aus dem Ausland zurückkommen. Die Verordnung (vom 19. November 1896) gibt ein ziemlich einfaches Verfahren für die Zollfreie Wiedereinfuhr sogenannter Retourwaaren. — Nach nordamerikanischen Zolltarif-Entscheidungen ist Ammoniakwasser mit 20 Prozent vom Werth zu verzollen. — Bruteluch aus Kupferdrabing zu Millereizwecken ist zollfrei, ebenso Kapstalin. — In Italien sind durch die Verordnung des Ministeriums vom 7. Januar 1897 alcoholhaltige Farblösungen hinsichtlich der Zollbehandlung mit den Alcoholtariffen, welche unter die Tarifnummer 81a fallen, gestellt worden. — Nach österreichischen Zolltarifentscheidungen zahlen nach Sachpapier aus Cellulose verfertigte nach Art. 186, 1.00 fl. — Vertical gerippte Röhren und Cellulose fallen unter Tarifnummer 190 mit einem Zoll von 6 fl. — Guttaperchafaschinen, als Material beim Zerschneiden von Guttapercha verwendet, zahlen als Waaren aus welchem Kaufschaf nach Tarifnummer 209, verhältnismäßig 20 fl. Sieberlich durch Löcher zu dünne Tafeln aus Cellulose, wie sie bei elektrischen Accumulatoren Verwendung finden, zahlen als Cellulosewaaren nach Tarifnummer 812, 50 fl., ebenso papierdünne Celluloseplatten für Buchbindenarbeiten, auf einer Seite polirt, auf der anderen mit Baumrinde überzogen.

Dem Geschäftsbericht der kretischen Zentralanstalt für Arbeitsnachweise ist folgendes zu entnehmen: Die gegenseitigen Beziehungen mit anderen gleichartigen Schwereanstalten haben sich immer reger gestaltet und findet wöchentlich 1-2mal ein Arbeitsmarktaustausch statt mit solchen von Bamberg, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Kaiserslautern, Konstanz, Würzburg, Jena, Stuttgart a. M., Wiesbaden, Worms und Stuttgart. In ähnlicher Weise wie in Baden, hat sich vor einigen Tagen in Bamberg ein Verband gegründet, der die Verhältnisse der Rhein- und Rheingegend umfasst. Da wir mit einzelnen Anhalten dieses Verbandes schon seit längerer Zeit in geschäftlichen Verkehr stehen, so denken wir auch mit diesem in nähere Beziehung zu treten. Die Vermittlungen von und nach auswärtsigen Plätzen haben sich gegen das Vorjahr, wenn auch manchmal unter Schwierigkeiten, gebessert. Für die von den auswärtsigen Commandos angewandeten 20 Referenten hatten wir alle Stellen besetzt, zum Theil hat sich aber auch ein Mann davon eingestellt; dagegen konnte eine größere Anzahl, welche sich persönlich an unsere Anstalt wenden, in Stellen eingestellt werden. Die Errichtung eines Selbstbureau am hiesigen Plage wurde von Seiten des griechisch-jüdischen Ausschusses nach seinen Wahrnehmungen als ein Bedürfnis anerkannt. Der Zweck solcher Selbstbureau soll sein: Jedermann ohne Unterschied der Partei und des Bekennnisses, insbesondere Unbemittelten, Arbeitern,

Gelöste Räthsel.

Roman von G. W. Robinson.  
Autorisirte Uebersetzung von A. K. S.

(Fortsetzung.)

Dasig stellte er es in die Tasche und setzte mit sicheren Schritten seinen Weg hinab fort. Vor der letzten Wendung löschte er sein Licht aus und verließ es und mit einem Wackeln und den vermissten Handbuch in der Hand haltend trat er in das Tageslicht der Kirche. Die Gesellschaft war gegangen, um das Kloster zu besichtigen und einen Augenblick jagete er, ob er ihnen folgen oder bleiben solle, um die Letzte Thür zu beobachten, die er eben verlassen hatte. Aber einen Augenblick darauf kam ein Kirchendiener, schloß die Thür und zog den Schlüssel ab. Darauf eilte der junge Mann fort, um die Gesellschaft einzuholen.

"Wenn ich nur dem Oberst trauen könnte," murmelte er. Er schloß sich nicht enger an die Gesellschaft, aus Furcht, daß seine Bemerkungen ihn bereits unbeliebt gemacht haben, sondern hielt sich fernwärts, beobachtete aber Alle mit scharfen Blicken und es fiel ihm auf, daß Daubre's Sahmheit so rasch geschwunden war. Um halb 12 Uhr verließen Alle die Kirche und begaben sich zu einem Photographen und dann zum Frühstück in den Gasthof. Der arme Mann folgte ihnen nicht dahin, sondern bestellte sich ein umfangreiches Frühstück in einem Gasthaus bei der Kirche. Dort war ein angenehmes kleines Zimmer oben mit einem Begegnen, von wo aus man das Establishment des Photographen, sowie auch die Kirche und das weltliche Thor derselben überblicken konnte, das in der Mittagszeit allein offen blieb. Es war Ocker, wie der Leser bereits erfahren haben wird. Nachdem er das Frühstück bestellt hatte, ließ er sich in einem bequemen Stuhl nieder und begann zu überlegen.

"Was thun? Ich habe noch nie etwas so seltsames gesehen, wie die Wiedee in dieser Kette. Wenn er der Oberst wirklich meint, so kann ich allein ihm helfen. Ist er nicht ehrlich, wie in aller Welt kommt er dann dazu, sich an mich zu wenden? Er ist ein Oberst, ein Diener der Königin, das spricht zu seinen Gunsten und gleichfalls auch, daß er zu mir kommt. Daß ein englischer Oberst zu den

Anarchisten gehört, das ist absolut unmöglich. Aber, wenn Alles ehrlich ist, warum hat er mich nicht in sein Vertrauen gezogen? Das ist es, es steht etwas dahinter, was ich nicht verstehen kann. Welche Beziehung besteht zwischen ihm und ihr? Bis jetzt scheint es mir, daß beide, Daubre und er, nach ihr streben, aber er hat Verdacht auf Daubre und deshalb sendet er ihm einen Detectiv nach. Aber er muß doch sehr sicher sein, nicht selbst durchschaut zu werden, wenn er mich zu Hilfe ruft. Natürlich kann er nicht wissen, was ich über Daubre's Spion weiß. Ah, es ist eine seltsame Welt! So ist mein Freund Macarty bei der Polizei, dessen Name in kurzer Zeit in allen Zeitungen leben wird, und läßt mich fragen, ob ich die Photographie irgend eines Mitgliedes der Bande erkennen könnte. Fast die erste, die ich erblicke, ist dieser kostbare junge Herr, dieser Spion von Daubre. Das ist nicht Abel! Den ganzen Tag geht er vor dem Hause auf und ab und man muß nicht vergessen, daß die Besizerin dieses Hauses Frau Payne ist, eine Dame, der der Boden gegenwärtig in England zu heiß ist. Aber wie soll ich Drei zu gleicher Zeit überwachen? Das ist wirklich eine Verlegenheit. Da ist Daubre, glatt wie ein Kal und der junge Mann, der thätig, wenn nicht zu thätig ist und dann der Oberst, der immer noch tief und unergänzlich ist.

"Was wollen sie eigentlich? Daubre will ihr Geld und wir wissen, warum. Will der Oberst auch ihr Geld? Es steht so aus, er hat Geld nötig, kein Zweifel; aber wenn er nur Geld wollte, so könnte er es sich selbst beschaffen, wenn ich nicht irre, indem er Miss Potter heirathete. Nein, die Sache liegt tiefer. Ich glaube, sie ist mir noch räthselhaft. Nun, heute hatte der Oberst mit Miss Trevorn ein Gespräch von einer Viertelstunde auf der Treppe. Eine prächtige Stelle für ein Privatgespräch. Ja, Frau' nur dem Oberst, der vernünftig ist. Ich muß Daubre und Marcell im Auge behalten und wage nicht, hinzugehen und ihn zu unterbrechen, daß die Besizerin mir Marcell, der Strauch. Nun, er drängt dem Oberst auf der Treppe und kam nicht wieder herauf. Was ist jetzt zwischen ihnen vorgegangen? Ich würde drei Monate Eddung darum geben, dies zu wissen. Wie soll ich nun erfahren, daß die Absichten des Obersten Miss Trevorn günstig sind oder nicht? Das muß ich wissen. Ist es so, so kann ich den Fall hundertmal leichter behandeln, weil ich von seinem Hause aus arbeiten kann. Wenn aber nicht, so soll er gar nicht einmal wissen, ob ich im Lande bin. Ich weiß, wer es mir sagen könnte, eine gewisse Person, für die ich die größte Achtung

habe — Miss Barker, sie kann es mir sagen, die Frage ist nur, ob sie es will."

"Ob sie will oder nicht, das kann ich ja versuchen und nun auf Werk!"

XXII.

Ein anonymes Brief.

Guster's Bewunderung für Frau's Treue wurde nur durch seine noch größere Bewunderung für Frau's Muth Barker verdunkelt. Ein Gespräch mit dieser Dame würde ihm das größte Vergnügen gewährt haben, unter welchem Vorwande er es auch erlangen mochte. Seit der Nacht, wo er ihre schlanke Gestalt, ihre raschen Schritte bei der Kirche beobachtet hatte, stand sie ihm immer vor Augen und die Erinnerung daran fachte seinen Enthusiasmus an.

Am Morgen nach der Partie nach dem Münster in Dromischer erhielt sie durch die Post einen Brief mit dem Poststempel London, denn der schlaue Detectiv hatte den Brief einem seinen Gehilfen in der Stadt telegraphirt, dieser schrieb den Brief nieder und sandte ihn mit der Post ab. Molly sah beim Frühstück im Dinerzimmer in Willesland mit den Josen der anderen Damen beisammen, als der Brief ankam.

Er sah aus wie eine Rechnung und sie öffnete ihn ohne Neugierde, denn alle ihre Bekannten waren auf die eine große Schwierigkeit concentrirt, wie sie mit dem Obersten in Verbindung treten könnte. Florence hatte ihr natürlich erzählt, daß sie Marcell bei der Ruine erkannt hätte. Bei dieser Nachricht war sie schon beinahe entschlossen, zum Obersten zu gehen, auf jede Gefahr um ihm Alles zu sagen und ihn um Rath zu bitten. Aber wiederum war die Ungewogen voll von Spionen, und jeder Versuch, den Obersten zu drohen, oder sonst irgendwo zu sprechen, konnte für Beide den Tod herbei führen. Sie hatte sehr unbestimmte Vorstellungen von der Nacht Daubre's und seiner Verbündeten, aber sie mußte, daß die Menschen, in deren Gewalt ihre unschuldige, junge Dectren und sie selbst gefallen waren, eine Hand von verzweifelten Verbrechern waren, welche vor nichts zurückbeugten.

(Fortsetzung folgt.)

Dienstboten, Handwerker etc. Math und Kunst unentgeltlich zu erhalten, namentlich in Sachen der sozialpolitischen Gesetzgebung, Rechts-, Militär-, Unterhaltungs-, Erbschafts- und dergleichen Fragen, sowie auch Bittgesuche, Schriftsätze, Eingaben u. s. w. anzufragen. Der Vorstand hat auch, mit Rücksicht auf die große soziale Bedeutung und auch weil er solches als pössend in den Rahmen seiner Thätigkeit betrachtet, beschloffen, der demnächst stattfindenden Generalversammlung diese Angelegenheit empfehlend vorzutragen. Für handwerksmäßig ausgebildete tüchtige Arbeiter war fast das ganze Jahr Nachfrage, ebenso nach Handwerkerlehrlingen. Es wurden 20 Lehrlinge verlangt, waren aber trotz gemachter Anstrengungen nur in der Lage 69 beforgen zu können. Dagegen war das Angebot in ungelerten Arbeitern, als Tagelöhner, Hausburschen, Cassier, Ausläufer auch in diesem Jahre wieder bedeutend stärker als die Nachfrage. Tausende solcher Leute müßten Mangels Arbeitsgelegenheit von uns abgewiesen werden. Darum bitten wir die Eltern und Vormünder, Lehrer etc. zu ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, um thätlich zu verhüten, daß das Heer der ungelerten Arbeiter in der erschreckenden Weise sich nicht weiter vermehrt. Wir haben auch in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl weiblicher Dienstboten vermittelt als im verfloßenen Jahre, trotzdem konnten aber nur etwas über die Hälfte der Gesuche der Dienstherrschaften Befriedigung finden. Auch für die hiesige Stadt würde ein Mädchenheim oder Verberge ein wahrer Segen sein, Mädchen alleinlebende oder hier noch fremde Mädchen, Fabrikarbeiterinnen etc. könnte darin Schutz und Unterkommen finden und vor Abwegen bewahrt bleiben, auf welche dieselben vielfach gerathen, wenn sie in die Hände zweifelhafter Leute fallen. Wir hoffen und wünschen, daß auch baldigt eine derartige Einrichtung in hiesiger Stadt zu Stande kommt. Es haben im verfloßenen Jahre 13107 Arbeiter 17 998 Arbeitsträfte verlangt, 20 121 arbeitsuchenden Personen wurde Arbeit nachgewiesen und 14 055 (voriges Jahr 10 661) Stellen besetzt, davon 1781 nach Auswärts. Die Zahl der besetzten Arbeitsträfte betrug 8298 (voriges Jahr 6987), die der Arbeitnehmer 14 055 (voriges Jahr 10 661). Die Zahl sämtlicher Personen, welche während des Berichtsjahres unser Votum aufsuchten war über 43 000. Die Correspondenz weist 1689 Posteinläufe auf, meistens Gesuche von Arbeitgebern um Arbeitsträfte auf das hiesige Land. Es befinden sich aber auch viele Gesuche von Arbeitnehmern darunter, welche um Hinzufügung von Stellen nachsuchen. Dank und Anerkennung verdient der tüchtige und unermüdete Leiter der Anstalt, Herr Guido Pfeiffer.

Das Vinggdenmal zu Hersfeld. Man schreibt uns: Im vergangenen Herbst ist in der hiesigen Stadt Hersfeld ein Denkmal errichtet worden, das Zeugnis davon ablegt, wie Edelmut und Menschheitsfreundlichkeit auch heute noch ihren Lohn finden. Das Denkmal ist zu Ehren des in Meersburg a. Bodensee geborenen und am 21. Januar 1842 zu Mannheim verstorbenen badiſchen Generalleutnants Vingg von Vinggdenfeld errichtet worden, welcher als Oberlieutenant Vingg am 20. Februar 1807, also vor nunmehr 90 Jahren, die genannte Stadt vor der Plünderung und Zerstörung bewahrt hatte. Aus Anlaß der Denkmals-Eröffnung hat die Redaktion der „Herf. Ztg.“ unter dem Titel: „Das Vinggdenmal zu Hersfeld“ ein etwa 80 Seiten starkes Schriftchen herausgegeben, das in ausführlicher Weise Auskunft darüber gibt, wer Vingg von Vinggdenfeld gewesen, in welcher Weise die Person Vingg mit der Geschichte von Hersfeld verknüpft wurde, wie das Vinggdenmal entstanden ist und wie es eingeweiht wurde. Einen besonderen geschichtlichen Werth erhält das Werkchen durch die Veröffentlichungen verschiedener Dokumente und Briefe aus dem schriftlichen Nachlasse Vingg's, sodaß dasselbe in mancher Beziehung für viele unserer Leser von Interesse sein dürfte, zumal, wie wir seinem Inhalte entnehmen, auch Ihre königlichen Hoheiten, unser gnädigster Großherzog und der Großherzog lebhaftes Interesse an der Denkmals-Eröffnung gezeigt haben. Die Vinggdenfeld, welcher auch eine treffliche Abbildung des Vinggdenmals beigegeben ist, ist gegen Entsendung von 1 Mt. sowohl direct von der Expedition der „Herfelder Zeitung“ in Hersfeld als auch durch jede Buchhandlung zu beziehen. Auf feinstem Papier und in Leinwanddecke mit Goldschnitt gebunden kostet das Exemplar 2 Mt.

**Sammlung für Rudolph Falb.**  
 Ferner sind bei uns eingegangen:  
 Von Ungenannt Transport . Mt. 506.12.  
 „ „ „ „ „ 2.—  
 „ „ „ „ „ 20.—  
 Summa . Mt. 528.12.  
 Weitere Beiträge nimmt stets gerne entgegen  
 Die Expedition des „General-Anzeigers“.

Herstellung von Straßen im Niedfeld. In einer vom Stadtrath dem Bürgerausschuß unterbreiteten Vorlage heißt es: In der Sitzung vom 5. Februar d. J. hat der Stadtrath beschloffen, zunächst für die I. III. Querstraße, 2. IV. Querstraße, 3. Niedfeldstraße, 4. Parallelstraße zur Niedfeldstraße, und 5. den freien Platz A bei der 7. und 8. Querstraße, die Mittel im Betrag von 200,000 zur Herstellung derselben anzufordern bezw. vorerst diese Straßen zur Ausführung zu bringen. Wegen der II. Querstraße A und der III. Querstraße A, welche erst nachträglich projektirt worden, ist zunächst das gezielte Verfahren wegen der Planung derselben durchzuführen; auch sind die nöthigen Vorarbeiten noch öffentlich auszugeben. Sobald dies geschehen ist, wird weitere Vorlage an den Bürgerausschuß erstattet werden. Wir wollen dabei jetzt schon bemerken, daß die Kosten für Herstellung der II. Querstraße A und

**Eine Münchener Gerichtsverhandlung.**

Wegen Ruhestörung, verübt durch nächtliches Schreien, Schimpfen und Lärmen, war der Buchhalter Johann Baptist J., ein etwa 50jähriger Junggeselle, unter Anklage. Das prüfende Auge einer sorgsam Hausfrau oder eines behaglich lebenden Ehemannes erkannte sofort den bemitleidenswerthen Gargon an verschiedenen Unregelmäßigkeiten, als da sind: lose angenähete und theilweise gänzlich fehlende Knöpfe, Mantelchen und Stengen von mehr als zweifelhafter Reinlichkeit, schlechtherrliche Stiefel mit dem fatalen Glanze angelegter Kleider, von Taschentuch wollen wir Schweigen, um den lieben Haus- und Ehefrauen nicht zu viel Wasser auf die Mühle zu gießen. Dagegen besitzt der Junggeselle wieder eine Menge sichtbarer Attribute seiner Selbstherrlichkeit und unverzärtlichen Manneswürde, wie zum Beispiel eine hochgefüllte Schnupftabakdose, einen mächtigen Hausschlüssel, eine Geldbörse, die seinen geheimen Injuncturen unterworfen ist, und dergleichen mehr. Wie aber jedes Ding seine zwei Seiten hat, so ist auch das Leben eines Junggesellen, das nach dem Schöpfergott keine Existenzberechtigung hätte, mit Rücksichten verknüpft, was die und da die Gedanken an eine späte Heirat wachruft und Herr J. hat in einer solchen Anwandlung einen entscheidenden Mißgriff gemacht, der ihn vor den Strafrichter brachte.  
 Richter: „Sie haben am 1. Februar 1897 vor dem Hause Ihrer damaligen Wirthgeberin, des Fräulein Scholastika J., großen Lärm verübt. Bei Ihren Jahren und in Anbetracht dessen, daß Sie ein gebildeter Mann sind und noch niemals bestraft wurden, möchte ich doch den wahren Grund des Stillschickens erfahren.“  
 Angekl.: „Das ist eine fache Sache, Herr Staatsanwalt! Ich sag Ihnen, so die als ich das oansichtige Leben hab' wegen der Unordnung, der Wirthshauskloß, der Umanander zuegeret wie a Jüngerhüpfel, es beder' nitz meher, i bleib ledig und wenn a amerikanische Millionär fimm und will mich mit G'walt haben — i mag net, sag i, und bleib ledig! 's Schöne hab i so bereit' g'sch'n. Vor a dreißig Jahren war's freilich anders. Damals ham sich b'Maderin 's Gnad verent' vo' lauter Schaug'n nach meiner und gern war i dabei g'wesen, um wenigstens Danc glücklich z'mache. Aber damals war 's Salär 's nem. Freie Kost und in Dachpfecher a so a Art Schlaffel, alle vier Wochen zehn Gulden und davon sollt' Danc 's G'mand, b' Waid und die sonstigen Bedürfnisse bekreiten. Dös war a Leben für a Familie worden — i bin a Marxter des Veruses. Und so was nennen heutjutag die Deut a guete alte Zeit. Später is' a mengl besser wo'n, da bin i auf vierzig alte Lemma, aber Kost und Wohnung is' wegg'fall'n. Wie i im Wirthshaus 's eben anfang da fimm beim Kaldof's 's halbe Hirn und Bingl ab, die Wärscht Jan Hoaner und theuriger worden — lutz, i bin a Beduagl und für a Leben wie a Danstiel, i hab' soa Glück weder im Spiel, noch in der Dab.“  
 Richter: „Wie hängt nun dieses mit dem Standal zusammen,

der III. Querstraße A einschließlich der Kanäle und der Gas- und Wasserleitung sich voraussichtlich auf 149,370 Mark berechnen. Weiter heißt es in der Vorlage: Der Stadtrath hat beschloffen, die Durchführung des ganzen Projektes von der Bedingung abhängig zu machen, daß an dem ursprünglich gestellten Preis von Mt. 10 pro Quadratmeter bezw. in einem Maße von Mt. 15 pro Quadratmeter von Seiten der beteiligten Grundbesitzerhöher festgehalten wird. Außer den in dem Voranschlag bereits vorgesehenen Straßenanlagen ist noch der Hauptkanal in der Mittel- oder Langstraße bezw. Anschluß der Kanäle dieser Straßen sowie der Waldhofstraße, an diesen zu bauen mit einem Kostenaufwand von ca. Mt. 150,000, wegen dessen in nächster Zeit besondere Vorlage an den Bürgerausschuß erfolgen wird. Vorerst verlangt der Bürgerausschuß die Bewilligung von 368,000 Mark. Die Eigenhümer der angrenzenden unbauten Grundstücke, diejenigen der überbauten Grundstücke, sollen zur Tragung des vollen Kostenaufwandes für Herstellung obiger Straßen beigezogen werden. Die überbauten Grundstücke sind deshalb zum vollen Betrag heran zu ziehen, weil die Prüfung ergeben hat, daß die Straßen diesen Bauten in einem solchen hervorragenden Maße besondere Nutzen bieten, daß dieser Beitrag gerechtfertigt erscheint. Die Vorlage kommt nächsten Freitag im Bürgerausschuß zur Verhandlung.

Die Rathhaus-Prinzipien der Freisinn-Demokraten. In seiner Erwiderung auf unseren gestrigen Artikel über die famolen Wandlungen der Freisinn-Demokraten in der Frage der Ansammlung städtischer Reservefonds verweist sich die „N. W. Z.“ zu folgender lähnen Behauptung:  
 „Das Geklunker des nat.-lib. Organs ist umso thörichter, als der Standpunkt der freisinnigen Stadträthe in jeder Beziehung den Grundätzen des freisinnigen Programms, wie den Rücksichten auf eine geordnete Finanzverwaltung entspricht.“

Das müssen ja löbliche Aprilwetter-Grundsätze sein, welche die Mannheimer Freisinn-Demokraten für ihre Thätigkeit auf dem Rathhause haben, denn diese Grundätze erlauben es, daß man 1) heute behauptet, es gehöre zu einer geordneten Finanzwirtschaft, jedes Jahr den Taschen der Steuerzahler nicht mehr und nicht weniger zu entnehmen, als wie es zur Befreiung der durch eigene städtische Einnahmen nicht gedeckten Ausgaben notwendig ist und 2) morgen einer Plünderer in großem Stile zustimmt, indem man für die Zurücklegung von 300,000 Mark Reserven eintritt.

Es sind diese zweifellos dieselben kauschurartigen freisinn-demokratischen Rathhausprinzipien, welche es gestatten, daß man 1) heute in zahllosen Wahlartikeln klipp und klar nachzuweisen lücht, wie unästhetisch und verschwendisch es von der national-liberalen Stadtverwaltung war, zum Bau der Kanalstation Herrn Lindley von Frankfurt zu engagieren, dessen unter der national-liberalen Stadtverwaltung erbaute Kanäle die Präbilität „theuer und schlecht“ (höchsteigene Worte der „N. W. Z.“) verdienen, und 2) morgen Herrn Lindley mit der Ausführung weiterer Kanalbauten beauftragt und sogar in Aussicht nimmt, ihm auch die Ausarbeitung der Projekte für alle künftigen neuen Kanalarbeiten zu übertragen.

Das sind wahrhaft grandiose Grundätze, welche all diese Widersprüche und Wandlungen gestatten. Sie schon passen diese herrlichen Prinzipien zu dem „reinen Rückgrat“ das man den Wählern vor einigen Monaten tagtäglich in bengalischer Dichte vorgesetzt hat. Wir rathen den Freisinn-Demokraten aufrichtig, sich dieses „reine Rückgrat“ valentiren oder sich auf der Pariser Weltausstellung sehen zu lassen.

Die Wähler werden sich sehr gut erinnern, daß bei den letzten städtischen Wahlen die angebliche national-liberale Ueberfruchtbarkeit und die angebliche „zu theure und schlechte Kanalisation“ zwei Hauptwaffen der Freisinn-Demokraten bildeten, mit denen sie vielleicht manchen nicht genügend unterrichteten Wähler, der sich nur bei Wahlzeiten um städtische Dinge bekümmert, bedirrt haben. Diese zwei Waffen haben sich schon jetzt als unehrlich im höchsten Grade erwiesen und die verfloßene national-liberale Stadtverwaltung kann sich gar keine glänzendere Rechtfertigung wünschen, als wie sie ihr jetzt durch das Verhalten der radikal-sozialistischen Rathhausbesitzer auf z. Theil wird. Und wie steht es nun mit dem großen Kanalbau-Sachverständigen der „N. W. Z.“? Wird er am nächsten Freitag den Rath haben, es Herrn Lindley in's Gesicht zu sagen, wie schlecht seine Kanäle sind? Wird er den Rath haben, in öffentlicher Bürger-ausschussung den gegen die national-liberale Stadtverwaltung erhobenen Vorwurf, daß sie „zu theuer und schlecht“ gebaut habe, zu wiederholen? Oder wird er, sich feige zurückziehen. He Rhodus, hin salts! Also tanzen Sie am Freitag, verehrter Herr, die entsprechende Muffel dazu wird ihnen schon von anderer Seite gemacht werden.

Zur Herstellung von Holzplakater um das Schulgebäude in R. verlangt der Stadtrath vom Bürgerausschuß die Bewilligung von 34,500.

Zur Herstellung von Kanälen in den projektirten neuen Straßen der östlichen Stadterweiterung sind 435,000 erforderlich.

den Sie verübt? Was Ihnen vor dreißig Jahren passierte, kümmert uns heute doch nicht.“  
 Angekl.: „Das is' a Leben, Herr Staatsanwalt! In der Zeit hab' ich 's auf und erstr' n hab'et, bis 's a mal angos' fan, b' Stiefel müßen 's selber putz'n, wenn 's net wartes wo'n, der Koffer is' a Bruch, daß i mir net d' Hand damit waschen müßt, d' Semmel is' freich aufwärmt, Mittags Lemma 's in d' Wsütterung anhalt und ärgern Gahna 's tobt, weil Alles nach Holz und Stroh schmeckt. Abends geben 's a in a Bräuhaus und schimpfen sich a mal g'hörig aus, dann geht's hoam und so is' oam Tag wie am andern — is' dös a Leben? Da les i in der Zeitung: Ein Fräulein in den vierziger Jahren, städtische Erziehung, mit etwas Vermögen und netter Einrichtung, sucht einen soliden älteren Zimmerherrn. Beschreibung nicht ausgeschloffen. I den mir: Das is' mein Fall! Schreib i a mal hin. Solid war i und 's Alter hab i, sonst wird mir verlangt, 's Vermögen is' da und verschlag'n muß werden. Mittags 's Krieg i mich mit meiner Hausfrau und länd' der alten Grandlerin auf. 's geb mein Brief ab unter der Kaffee: Trautes Heim', hab aber vorderrhand mein' rechten Namen no' net angos'n. Abends sagt d' Grandfrau: Jett' bin i froh, daß Sie mir länd't ham, i kann Gahna so wie so nimmer brauchen, weil i mi' verändern thau. Gott sei Dank gib't' allemal no' Männer, die auf a Häuslichkeit was halten und auf a nette Frau. Deut hat mir Freund g'schrieb'n, a Kaufmann mit monatlich dreihundert Mark und a so hat er a no' Vermögen, der will mit G'walt heiraten, i brauch net, 'Ja' 's sag'n. O meine liebe Zeit! Sag i, greifen 's nur schnell zu, damit der Brautstand net zu lang dauert, denn wenn er Gahna beim Tag, sieht, no' schreit er ab oder er macht an Selbstmordversuch. Ueberhaupt mit dreihundert Mark 's Monat, da muß der Mensch narret sein oder es fehlen eahn die zwaa Obwaischel, wenn er 's Unglück derart herausfordert. — Was die Alte d'rauf g'sagt hat, dös schen! i Gahna! Großartig war 's! a Million wenn's doar hätt' und gefätschte Gahna von Titos wenn's g'wesen wär' lieber zieh i nach Sidarria und lass' mi' all Gulasch kessen 's i da ande'n' thät. Am nächsten Vormittag hol' i mein' Brief in der Expedition mit der Ueberbricht „Scholastika“. Im G'schäft hab' i's Briefl erst aufg'macht. Deut müß i mi' no' einhalten, wenn i d'ran denk', was dös für a Uebertassung war. Die städtliche Person zum Heirathen war — mei' alter Hausbreach. An der ganzen Menschheit fimm a verpörricht. Mit einer ganzen Schachtel Schwedische hab' i den Brief verdrennt und d'Kich'n in d'Luft g'frent. Mittags seh' i die Alte auf der Straß'n, i glaub' sie hat ihre Antwort abos'n wollen. In mein' Gift sag' i zu ihr: Zummeln 's Gahna sein mit den Zimmerherrn, damit dös Kaufmannschäft net derweil Konkurs macht mit die dreihundert Mark monatlich. Sie muß was g'spannt haben, denn wie i Radls hoam fimm, läßt mich die Person nimmer in d' Wohnung und bewegen hab' i elendig aufdrakt. Im Hotel hab' i schlafen meßen um drei Mark und aufg'schrieb'n bin i oam no' word'n.“

berlich und hat der Stadtrath dem Bürgerausschuß eine diesbezügliche Vorlage unterbreitet. Das Projekt ist von Herrn Oberbaurath Lindley ausgearbeitet worden und soll auch unter dessen Oberleitung ausgeführt werden.

In der Frage der Auflösung der Produktendörfe hat die Handelskammer ihre Entscheidung dahin getroffen, daß der § 20 maßgebend und zur Auflösung eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist. Eine solche war aber belanlich in der letzten Generalversammlung nicht vorhanden.

Nicht neue Hauptlehrerstellen sollen an der hiesigen Volksschule errichtet werden. Die Kosten betragen jährlich 12,000 Mark. Der Bürgerausschuß soll in seiner nächsten Freitag stattfindenden Sitzung darüber Beschluß fassen.

Die Gewährung von Wohnungsgeld-Zuschüssen an die Gewerbelehrer und Reallehrer. Der Stadtrath unterbreitet dem Bürgerausschuß folgenden Antrag: „Verehrlicher Bürgerausschuß wolle sich mit der Bewilligung von freiwilligen Zuschüssen der Stadtgemeinde zu den staatlichen Wohnungsgeldzuschüssen der Reallehrer am Realgymnasium und an der Realschule, sowie der Gewerbelehrer einschließlich des Direktors der Gewerbeschule in Höhe von je 300 Mt. einverstanden erklären.“ Die betreffenden Lehrer haben bereits seit dem Jahre 1881 einen städtischen Wohnungszuschuß erhalten. Derselbe soll jetzt nur anderweitig geregelt werden. Im Ganzen verurtheilt dieser Wohnungszuschuß der Stadt eine Ausgabe von jährlich 5100 Mark.

Militärverein. In der am Samstag stattgehabten Vereinsversammlung führte der Vorstands-Stellvertreter, Herr Professor A. Baumann, den Vorsitz, welcher den dahingehenden Kameraden Wilhelm Meyer und Georg Bähn einen warmen Nachruf widmete. Herr Meyer warnte in eindringlichen Worten vor der Zersplitterung der Militärvereine in sog. Waffenvereine, deren Gründung immer mehr und mehr überhand nehme; er müsse hauptsächlich deshalb vor weiteren Neugründungen solcher Vereine warnen, als das Präsidium des Badischen Militärvereins-Verbandes diese Vereine nicht mehr anerkenne und auch in den Landesverband nicht aufnehme. Herr Bureauassistent Hechler hielt hierauf den angefangenen Vortrag über „General-Markgraf Wilhelm von Baden“. Redner mußte sein Thema in zwei Theile zerlegen und behandelte am Samstag nur die Zeit von 1792 bis 1813. Der Markgraf war am 18. April 1792 als jünger Sohn des Großherzogs Karl Friedrich und als zweiter Sohn aus der Ehe dieses Fürsten mit der Gräfin Hochberg zu Karlsruhe geboren. Schon früh widmete er sich dem Militärdienst und legte in den Schlachten von Emsberg, Alpen und Bagram große Proben von Muth und Tapferkeit ab. 1809 wurde er zum Generalmajor ernannt und 1812 erhielt er das Kommando der badiſchen Brigade, welche in der Stärke von 6800 Mann mit dem sächsischen Grobärer nach Rußland zog und nur 43 Mann kehrten davon wieder in die Heimath zurück, ja von dem badiſchen Husarenregiment, das mit ausgezogen war, kehrte nur ein einziger Mann zurück und dieser nur deshalb, weil er als Ordnungsmann bei dem Grafen von Hochberg bedienstet war. Redner schildert jenen verhängnißvollen Feldzug in den lebhaftesten Farben und namentlich die Schlacht an der Befersina; hier zählte die badiſche Brigade nur noch 2240 Mann und verlor in jener Schlacht noch 1140 Mann. Der Rückzug aus Rußland war geradezu schauerhaft; das Thermometer fiel am 7. Dezember auf 27 Grad unter Null und von 400 Mann fanden sich am folgenden Morgen noch 50 Mann ein; die Uebrigen waren während der Nacht erfroren. Mit 7 Unteroffizieren und 38 Mann erreichte der Graf von Hochberg Posen, von wo er mit den Trümmern seiner kühnen Armee nach Karlsruhe zurückkehrte. — Reicher Beifall lohnte den Redner und der vorliegende sprach Herrn Hechler den Dank der Versammlung aus. — Herr Prof. Maly verbreitete sich sodann in einem sehr instruktiven Vortrag über die Wirren im Osten Europas und gab ein anschauliches Bild über die gegenwärtige Lage im Orient, von der man bis jetzt noch nicht sagen könne, was die nächsten Tage bringen werden. Redner erläuterte schließlich noch die militärische Stärke der einzelnen Staaten zu Land und zur See und glaubt nicht, daß es den Großmächten gelingen wird, die kriegerischen Wirren durch ihren Einfluß aufzuhalten. Mit spannenster Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den interessanten Ausführungen des Redners und zollten denselben am Schluß lebhaften Beifall. — Für den unterhaltenden Theil des Abends sorgten die Herren Wih. Müller, Geisel jun. und Mantel, sowie die Gesangsabtheilung unter Leitung des Herrn L. Weber.

Selbstmord. Am letzten Sonntag Abend 7<sup>1/2</sup> Uhr sprang von einem Arbeiter'schen Ueberfahrtsboot auf der Fahrt nach Ludwigshafen, ca. 20—30 Meter von der Landungsbrücke, ein gut gekleideter etwa 26—27 Jahre alter Mann in den Rhein und ertrank trotz aller Rettungsversuche. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden.

Muthmaßliches Wetter am Mittwoch, 24. Februar. Für Mittwoch und Donnerstag ist trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Viederabend des Wagnervereins. Nur die Namen waren es, die das Programm des gestrigen Viederabends ausmachten: Peter Cornelius, Franz Liszt und Hugo Wolf. Je drei Lieder der beiden Erstgenannten bildeten die Einleitung zu einer interessanten Folge von Hugo Wolf-Liedern. In selbständiger Originalität des Stils haben sich die Wolf'schen Kompositionen von den vorausgegangenen schönen Liedern von Cornelius und Liszt ab, so verwandt sie auch diesen in ihrer Tonsprache sind. Es ist

Der so schwer geprüfte Ehkandstandbald wurde zur geringfügigen Strafe von einer Mark verurtheilt. Er nahm eine Prisse und meine Kopfschüttelnd: Das war a Leb'n in der Welt! Aber i bin nur froh, daß Alles so gut ausgangen ist — i glaub', daß i für'n Ehstand nimmer taug! Bleiben wir halt ledig. (Münch. N. N.)

Ein heiterer Zwischenfall trug sich, wie der „Bogtl. Anz.“ erzählt, am Dienstag Abend in einem Lokale der Stadt Hera zu. Ein Fuhrmann hatte einen Automaten, einen Italiener mit Beierlaffen darstellend, gegen Abend einsteilen in das Waschhaus eingestelt. Der etwas herabgekommene aussehende Italiener wurde von der Jugend entdeckt, die, als er sich nicht rührte, mit Steinen, Wesen etc. das Waschhaus bemarf. Als eine Frau hinzulam, die nicht in das Waschhaus hineingehen wollte, wurde der Straßenwärtmeister V. herbeigerufen, der dem stummen Italiener von außen her den Standpunkt wegen seines ungehörigen Aufenthaltes klar machte. Da sich der Eindringling aber gar nicht regte, eilte der erste V. auf die Polizei, die schließlich, nachdem alle Vorkehrungsregeln gegen das Entweichen des frechen Italieners getroffen waren, das Häufel löste.

Eine nicht amerikanische Liebesgeschichte. John und Arminia lieben sich. John hatte vor einiger Zeit seinen Dattel beerdigt; aber Arminia's Vater wußte nichts davon. John und Arminia haben sich gewöhnlich am Abend hinter dem Gärtnerhause. Als aber John sich bewußt wurde, daß das Vermögen seines seligen Vaters auf ihn fallen sollte, wurde er stolz und wollte nicht mehr Verheirathen spielen. Kurz entschlossen nahm er Arminia bei der Hand und führte sie, die Arme schlenkernd, vor den gestrigen Papa. Papa rangelte die Stira. Arminia nahm schnell das Wort. „Papa, John“... Sie gab John einen kleinen Kippenstoß, und John begann: „Ich liebe Arminia und...“ Aber noch ehe er weiter sprechen konnte, vollterte der Alte auf: „Wie kann er so frech sein und so vertraulich mit meiner Tochter vor mich treten? Habe ich nicht schon gesagt, daß ich...“ Aber Papa, John...“ warf Arminia rasch ein. Wieder ein Kippenstoß. — „Ja, allerdings“ — hatterte John — „blatrot im Gesicht. Aber sehen Sie, wir lieben uns und müchten uns hei—hei—rathen!“ — „Herrgott! — Was! Mit was? Was hat Er Damp denn? Eine Schachtel voll Papiertragen...“ — „Jüng Schachteln voll.“ plakte der beleidigte John heraus, und zehnfachend Dollars, welche mir mein Oheim vermach hat...“ — „Zehnfachend Dollars!“ — O, lieber Herr John, wollen Sie es gefälligst klar nehmen? Wie freue ich mich, habe immer gedacht, daß Sie ein Bruchmenschen sind...“ Allerdings...“ Freilich...“ Doch die Umstände ändern die Angelegenheit und...“ o, wie mich das rührt...“ Jehniau...“ Arminia, John, Kinder, da habt Ihr Euch, und Gott segne Euch zehnfachend Mal.“ — Eine zückernde Scene folgt, und John und Arminia heirathen sich.





Heute und die folgenden Tage täg-  
lich Fortsetzung der  
**Versteigerung.**

# Gebrüder Alsberg junior

Mannheim, O 3, 1.

## Nationalliberaler Verein

Mannheim,  
Mittwoch, 24. Februar 1897, Abends 8 Uhr  
im Saale des Herrn Eduard Ritz, Lucienberg  
auf dem Baldhose

## Versammlung.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden  
hierzu höflichst eingeladen. 29623

## Mannheimer Liedertafel.

Samstag, den 27. Februar, Abends 8 1/2 Uhr  
Humoristische Abend-Unterhaltung  
mit Tanz im Saalbau.

Sonntag, den 28. Februar, Abends 6 Uhr  
Carnevalistische  
Sonntags-Schluss-Probe  
für Herren im Gesellschaftshause.

Fastnacht-Dienstag, den 2. März, Nachm. 3 Uhr

## Kinder-Masken-Fest

in den Lokalitäten des Stadtparks.

## Familien-Abend mit Tanz.

Nach Beendigung des Kinder-Maskenfestes  
Näheres durch Rundschreiben. 29526

Der Vorstand.

## CASINO

Sonntag, 28. Februar, Mittags 4 Uhr

## Kinder-Maskenkränzchen.

Einführungen sind nicht gestattet. 29510

Montag, 1. März, Abends 8 Uhr

## Carnevalist. Abendunterhaltung

mit Tanz.  
Näheres durch Rundschreiben. 29510

Der Vorstand.

## Sängerbund.

Samstag, den 27. Februar 1897, Abends 8 Uhr

## Carnevalistischer Damenabend

mit Tanz  
in den Lokalitäten des Ballhauses. 29494

Näheres durch Rundschreiben. Der Vorstand.

## „Sängerkreis“ Mannheim.

Samstag, den 27. Februar 1897, Abends 8 Uhr,  
findet in den Lokalitäten der Kaiserhöflichkeit  
unter der Leitung von 29455

## Masken-Ball

findet, wozu wir unsere verehrten Mitglieder freund-  
lichst einladen. 29155

Vorschläge für Einführungen können an den  
Vorstand (Dienstags und Freitags) und außer-  
dem bei unserem Kassier Herrn Peter Weh gemacht  
werden. 29155

Der Vorstand.

## Sing-Verein „Juvenia“.

Sonntag, den 28. Febr., Abends 7 Uhr  
(Fastnacht-Sonntag), im oberen Saale der  
Cameradeuhalle 24168

## Masken-Kränzchen

wozu höflichst einladen. Der Vorstand.  
Vorschläge für Einführungen (noch nur  
in beschränktem Maße) können bei  
H. Bau, 4. Querstraße 1, 29155

werden. Der Vorstand.

In allen Staaten patentirte Fernschliesser  
von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers aus und zurückge-  
hen. Preis 6 Mark. 24168

N 4, 23 Heh. Gordt N 4, 23

Bau u. Rundschreiber. Gauditeographen-Kunst  
Teleph. No. 39 Mannheim Teleph. No. 39.

Sendungen nach Auswärts gegen Nachnahme.

Eine mit der Behandlung von  
Benz-Motoren gründlich vertraute,  
zuverlässige Persönlichkeit zur Führung  
eines Motorwagens gesucht.

Schwäbische Meister mit Reingehaltigkeit erheben unter  
N. 6219 an Rudolf Woffe, Stuttgart. 29483

## Harmonie-Gesellschaft.

Montag, den 1. März,  
Abends 8 Uhr

## Masken-Ball.

Eintrittskarten für solche Gesellschafts-  
mitglieder, welche maskirt erscheinen wollen,  
sowie für eingeladene Nichtmitglieder, welche  
lehre überhaupt nur maskirt erscheinen dürfen, sind  
Samstag, den 27. und Sonntag, den 28. Februar  
1897, von 12 bis 1 Uhr Mittags vom Sekretär im  
Lokal (Billardsaal) in Empfang zu nehmen.

Anmeldungen zum gemeinschaftlichen Abendessen sind  
spätestens bis Sonntag, den 28. Februar,  
Abends 7 Uhr

in der beim Hausmeister aufstehenden Liste einzutragen  
und die Tischkarten alsbald in Empfang zu nehmen. Ohne  
Tischkarten können Plätze beim Essen nicht belegt werden.  
Am Montag werden Karten nicht mehr ver-  
abfolgt. 29730

Die Gallerie wird um 7 Uhr geöffnet. Nichtmit-  
glieder ist der Zutritt zur Gallerie strengstens  
untersagt.

Der Vorstand.

## Mannheimer Darleh-Kasse.

Die Herren Mitglieder der Mannheimer Darleh-Kasse werden  
zu der diesjährigen ordentlichen 29717

## General-Versammlung,

Donnerstag, den 25. Februar d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr

im Hause der Anstalt Nr. 2 No. 1 stattfindet, hiernächst freund-  
lichst eingeladen. 29717

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1896.  
2. Annahme von Erneuerungswahlen  
3. Verschiedenes.

Mannheim, den 11. Februar 1897.

Der Vorstand.

## Verein für Kinderpflege.

Mittwoch, den 24. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, findet  
im Schestock, N 3, 9, die diesjährige ordentliche

## General-Versammlung

statt. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage.  
2. Vorstandswahl.  
3. Verschiedenes.

Die verehrten Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

## Wein-Restaurant J. Lokowitz, K 2, 16.

Mittwoch, 24. Februar 1897,  
Schlacht-Fest

Morgens Wellfleisch mit Sauerkraut,  
Abends Wurstsuppe und hausgemachte Wärfel, wozu freund-  
lichst einladet 29704

J. Lokowitz.

## Mainz.

## Das Fastnacht-Montag-essen

findet in üblicher Weise im Holl. Hof statt.  
Ihre Hoheiten Prinz und Prinzessin Car-  
neval werden bei dem Festmahl präsidieren.  
Seltige Anmeldungen höflichst erbeten.

Holländischer Hof.  
Rud. Seidel. 29701

## Cognac

Georg Scherer & Co.  
Langen.

Artztlich empfohlen.

In allen Preislagen.  
Flasche Mk. 1.90 bis Mk. 5.—

Cognac zuckerfrei Fl. Mk. 3.—  
Weindestillat.

Bevorzugte Marke für Reconvaleszenten und Zucker-  
Kranke. Laut amtl. Analys. frz. Cognac gleich.

Ausschließliche Verkaufsstellen:

Ph. Gund, Hoflieferant, D. 9, 9; 28616

Johann Schreiber und dessen Verkaufsstellen:  
Breitstrasse T. 1, 6, Baumhaingarten L. 12, 7a — Jung-  
buschstrasse H. 8, 39 und G. 4, 10 — Neckarstadthof  
Z. A. 1, 1 — Schwetzingenstrasse 18b.

Neue Handwagen von  
20 Mk. an. 29699

Reifert, 11. Querstr. 34.  
1 gut erhaltener Gabel-  
zu verkaufen. D. 6, 13.

## Weisbrod's

H 7, 30 Reit- u. Fahrerschule. H 7, 30

Reit- und Fahr-Unterricht für  
Damen und Herren zu jeder  
Tageszeit. 29670

Ein Haus mit  
Garten und allem  
Komfort der Neuzeit  
ausgestattet, für eine  
Familie passend, zu  
verkaufen. 29239

Näheres bei Agent Zilles.  
N 5, 11b.

Am Bismarckplatz  
ein Haus mit  
Garten und allem  
Komfort der Neuzeit  
ausgestattet, für eine  
Familie passend, zu  
verkaufen. 29239

Näheres bei Agent Zilles.  
N 5, 11b.

## PATENT-Myrrholin-SEIFE

Zur Hautpflege und als Kinderseife unübertroffen.

Von vielen Professoren u. Aerzten probirt u. lese man deren Aeusserungen.

22149

## Revolver-Cravatten.

Deutsches Reichs-Patent 82835.

Sowohl für Steh- als für Umlege-Tragen gleich ver-  
wendbar, ist entschieden

die praktischste Binde der Welt

die „Revolver-Cravatte“.

Indem man sie 4—5mal erneuern kann und zwar sehr einfach:  
Wenn eine Stelle abgetragen oder beschmutzt ist, löst man den  
Ring, welcher hinten zu öffnen ist, und zieht die abgetragene  
Stelle rückwärts, alsdann legt man den Ring wieder an.  
Auf diese Weise erndigt die Binde auf einfachste Art ein  
4 bis 5maliges Erneuern. 29699

Nur zu haben im Spezialgeschäft bei

M. Goldmann,

E 1, 15 Planken E 1, 15.

Ein 3stüdiges  
Wohnhaus

mit Thoreinfahrt, großem Hof  
und Platz für Gartenbau zu ver-  
kaufen. 29070

Näheres im Verlag.

Am Bismarckplatz  
ein Haus mit  
Garten und allem  
Komfort der Neuzeit  
ausgestattet, für eine  
Familie passend, zu  
verkaufen. 29239

Näheres bei Agent Zilles.  
N 5, 11b.

Größ. Aquarium

mit Tisch auf Rollen, vollständig  
eingesetzt mit Springbrunnen,  
wasserpendelnden Dächern, Turbinen,  
Fontaine, Glas, Holz- und Eisen-  
stuhl, Petroleum, Zellenzettel  
nicht fehlen, wegen Mangel an  
Raum billig zu verkaufen.

29541 Q 3, 19, 3. St. rech.

Geschäfts-Verkauf.

Verkauf eines belien-  
geführten an groß- & detail-Ge-  
schäft incl. Lager und Regale  
(Schloß u. Porzellanhandlung) zu  
sehr billigen Preis.

Dieser mit J. St. Nr. 29602  
an die Exped. d. Bl. erwidern.

Pianino.

Ein gutes erhaltenes, mit schönem  
Laut, preiswürdig zu verkaufen.  
29668 R 6, 16, part.

Für Musiker!

Ein neues Tenorhorn zu  
verkaufen. 29668

Zu erfragen bei G. Rud.  
R 4, 11, 2. Stod.

Ein Polypion-Katamar  
mit 35 Blättern, fast neu, ist  
für 130 Mk. zu verkaufen.  
29143 R 2, 30, part.

Gebr. Pianino wegen  
Umzugs bill. zu verkaufen. 29515

Ludwigsbafen,  
Bismarckstraße 45, partiere.

1 zinkene Badewanne und  
1 Erfindungsmaschine zu verkaufen.  
29551 S 2, 17, partiere.

Neue Handwagen von  
20 Mk. an. 29699

Reifert, 11. Querstr. 34.  
1 gut erhaltener Gabel-  
zu verkaufen. D. 6, 13.

Ein durchaus zuverlässiger,  
planförmiger Dingelwagen wird für  
zu Expeditions- u. Verlad-  
Geschäft zum nächsten Ein-  
tritt gesucht. Nur solche, die  
sich in ähnlichen Betrieben be-  
schäftigt waren und gute Zeug-  
nisse besitzen, wollen ihre Offerten  
unter V. K. Nr. 29711 an die  
Exped. d. Blattes richten.

Stellen finden

Rebengewandte junge Leute  
für Silber- und Bäder gegen  
leichten Gehalt oder Provision  
gesucht. 29351

Schent, 2. Querstraße 16.

Einlegerin

sofort gesucht.

Dr. Haas'sche Druckerei.

Magazinier-  
Gesuch.

Ein durchaus zuverlässiger,  
planförmiger Dingelwagen wird für  
zu Expeditions- u. Verlad-  
Geschäft zum nächsten Ein-  
tritt gesucht. Nur solche, die  
sich in ähnlichen Betrieben be-  
schäftigt waren und gute Zeug-  
nisse besitzen, wollen ihre Offerten  
unter V. K. Nr. 29711 an die  
Exped. d. Blattes richten.

Ein durchaus zuverlässiger,  
planförmiger Dingelwagen wird für  
zu Expeditions- u. Verlad-  
Geschäft zum nächsten Ein-  
tritt gesucht. Nur solche, die  
sich in ähnlichen Betrieben be-  
schäftigt waren und gute Zeug-  
nisse besitzen, wollen ihre Offerten  
unter V. K. Nr. 29711 an die  
Exped. d. Blattes richten.

Ein durchaus zuverlässiger,  
planförmiger Dingelwagen wird für  
zu Expeditions- u. Verlad-  
Geschäft zum nächsten Ein-  
tritt gesucht. Nur solche, die  
sich in ähnlichen Betrieben be-  
schäftigt waren und gute Zeug-  
nisse besitzen, wollen ihre Offerten  
unter V. K. Nr. 29711 an die  
Exped. d. Blattes richten.

Ein durchaus zuverlässiger,  
planförmiger Dingelwagen wird für  
zu Expeditions- u. Verlad-  
Geschäft zum nächsten Ein-  
tritt gesucht. Nur solche, die  
sich in ähnlichen Betrieben be-  
schäftigt waren und gute Zeug-  
nisse besitzen, wollen ihre Offerten  
unter V. K. Nr. 29711 an die  
Exped. d. Blattes richten.

Ein durchaus zuverlässiger,  
planförmiger Dingelwagen wird für  
zu Expeditions- u. Verlad-  
Geschäft zum nächsten Ein-  
tritt gesucht. Nur solche, die  
sich in ähnlichen Betrieben be-  
schäftigt waren und gute Zeug-  
nisse besitzen, wollen ihre Offerten  
unter V. K. Nr. 29711 an die  
Exped. d. Blattes richten.

Fräulein, welches mit der amerikanischen Buchhaltung und stenographie vollkommen vertraut ist...

Arbeiterinnen für Cartonage gegen Tagelohn sucht Gorsot-Fabrik Herbst, R 7, 35. 29713

Lehrstube Lehrstelle offen für einen jungen Mann mit guten Vorkenntnissen in einem Kautschuk-Geschäft...

Lehrling H. Stern, Herren-Kleider-Fabrik, Lehrling in mein Atelier für Schneiderarbeiten...

Büchsenmacher-Lehrling gesucht P 4, 15. 29499

Lehrling, im Betrage des (Ein)-Schneides, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der Buchbinderei F. Nematich...

Schrling, mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen Offerten unter H. 8, No. 29663 an die Expedition des Blattes...

Ahrmader-Lehrling, mit guter Schulbildung und Offern gesucht, 29774 S. Schüler, Urmacher, F 4, 10.

Stellen suchen Ein Juweler, Mann, 22 J., der schon für eine gewisse Zeit gearbeitet hat...

Unmöbliert, Zwei Zimmer ohne Kuche in Schloßgebäude gesucht, Offert. mit Preisangabe unter H. 29663 an die Expedition des Blattes...

Magazine, B 6, 26/27 ein 4stöckiges Magazin mit Aufzug von 24 Stk. Tragkraft und Schmutz- und Comptoir zu vermieten...

Magazine, N 6, 3 Stelle Räume für Verkauf, sofort zu verm., 29077

Magazine, Q 6, 1 Magazine, 6 Zimmer und Zubehör per April zu vermieten, 29000

Magazine, R 1, 14 Mag. 1. Etage, 29134

Magazine, U 6, 27 Mag. 1. Etage, 29229

Ein junges Mädchen aus guter Familie, mit besten Empfehlungen, erfahren im Haushalte und allen weibl. Handarbeiten...

Lehrstube Lehrstelle offen für einen jungen Mann mit guten Vorkenntnissen in einem Kautschuk-Geschäft...

Lehrling H. Stern, Herren-Kleider-Fabrik, Lehrling in mein Atelier für Schneiderarbeiten...

Büchsenmacher-Lehrling gesucht P 4, 15. 29499

Lehrling, im Betrage des (Ein)-Schneides, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme in der Buchbinderei F. Nematich...

Schrling, mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen Offerten unter H. 8, No. 29663 an die Expedition des Blattes...

Ahrmader-Lehrling, mit guter Schulbildung und Offern gesucht, 29774 S. Schüler, Urmacher, F 4, 10.

Stellen suchen Ein Juweler, Mann, 22 J., der schon für eine gewisse Zeit gearbeitet hat...

Unmöbliert, Zwei Zimmer ohne Kuche in Schloßgebäude gesucht, Offert. mit Preisangabe unter H. 29663 an die Expedition des Blattes...

Magazine, B 6, 26/27 ein 4stöckiges Magazin mit Aufzug von 24 Stk. Tragkraft und Schmutz- und Comptoir zu vermieten...

Magazine, N 6, 3 Stelle Räume für Verkauf, sofort zu verm., 29077

Magazine, Q 6, 1 Magazine, 6 Zimmer und Zubehör per April zu vermieten, 29000

Magazine, R 1, 14 Mag. 1. Etage, 29134

Magazine, U 6, 27 Mag. 1. Etage, 29229

30 Confrmanden-Kleidern empfehle reinwollene Cheviot- & Kammgarnstoffe für Knaben, ferner Cachemire & Fantasiestoffe für Mädchen...

B 2, 7 1. od. 2. Bad, 2. od. 3. Zimmer, mit Zubehör an händl. Leute zu verm., 29657

G 7, 40 2. od. 3. Zimmer, mit Zubehör an händl. Leute zu verm., 29657

G 7, 11 4. Zimmer u. Zubeh., auch für Bureau geeignet, zu vermieten, 29190

H 7, 26 1. freudl. Comp., Wohn- u. ruh. Stube zu verm., 27640

H 9, 4 1. Zimmer u. Küche im 2. St. od. zu verm., 29200

H 9, 22 2. od. 3. Zimmer u. Küche im 2. St., 29449

H 9, 33 2. od. 3. Zimmer, Küche u. Zubeh. zu vermieten, 29438

J 3, 22 Wohn. m. Herd, in d. ruh. 2. St., 29348

K 2, 19 Sehr schön, abgetheilt, 2. St., 4 Zimmer, Balkon, Küche und Zubeh., pr. 1. April zu verm., 29115

K 2, 30 ein schöner 3. St., 4 Zimmer u. Zubeh., auch für Büchsenmacher geeignet, bis 1. April zu verm., 29177

K 3, 2 2. St., 3 Zimmer u. Zubeh. zu verm., 29468

K 3, 21 3. Zimmer, Küche u. Zubeh., bis 1. Mai zu verm., 27774

K 4, 4 2. St., 7 Zimmer, und Zubeh. zu verm., 29377

2. od. 3. Zimmer, mit Zubeh. an händl. Leute zu verm., 29657

G 7, 11 4. Zimmer u. Zubeh., auch für Bureau geeignet, zu vermieten, 29190

H 7, 26 1. freudl. Comp., Wohn- u. ruh. Stube zu verm., 27640

H 9, 4 1. Zimmer u. Küche im 2. St. od. zu verm., 29200

H 9, 22 2. od. 3. Zimmer u. Küche im 2. St., 29449

H 9, 33 2. od. 3. Zimmer, Küche u. Zubeh. zu vermieten, 29438

J 3, 22 Wohn. m. Herd, in d. ruh. 2. St., 29348

K 2, 19 Sehr schön, abgetheilt, 2. St., 4 Zimmer, Balkon, Küche und Zubeh., pr. 1. April zu verm., 29115

K 2, 30 ein schöner 3. St., 4 Zimmer u. Zubeh., auch für Büchsenmacher geeignet, bis 1. April zu verm., 29177

K 3, 2 2. St., 3 Zimmer u. Zubeh. zu verm., 29468

K 3, 21 3. Zimmer, Küche u. Zubeh., bis 1. Mai zu verm., 27774

K 4, 4 2. St., 7 Zimmer, und Zubeh. zu verm., 29377

L 8, 6 2. od. 3. Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm., 29510

L 13, 1 1. od. 2. St., 3 Zimmer, Gartenstraße, ein eleganter 2. St., best. in 7 Zimmer, Badezimmer, Zubeh. pr. 1. April zu verm., 27790

L 12, 9 2. St., 7 Zimmer, Küche und Zubeh. zu vermieten, 29774

L 13, 5 2. St., 4 Zimmer, Küche und Zubeh. zu vermieten, 29494

L 14, 2 2. St., 1 Zimmer u. Küche, 29614

L 15, 16 2. Trepp., 1. od. 2. Zimmer m. Herd, 29696

M 2, 15 gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer zu vermieten, 29482

M 4, 7 2. od. 3. Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm., 29601

M 5, 11 2. St., recht, ein hübsch möbl. Zimmer zu vermieten, 29687

M 5, 11 2. St., 1 g. möbl. Zimmer an soliten Herrn zu vermieten, 29612

N 3, 2 1. St., hübsch möbl. Zimmer, per 1. März zu vermieten, 29686

N 4, 9 2. St., 1 möbl. Zimmer, 1. April zu verm., 29696

N 6, 6 1. od. 2. Zimmer, mit 2 Betten zu verm., 29481

O 3, 4 2. St., ein schön möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten, 29706

O 6, 1 ein gut möbl. Port. Zimmer zu verm., 29857

O 7, 24 ein möbl. Zimmer zu verm., 29858

P 4, 12 2 Treppen, 1 schön möbl. Zimmer mit Pension zu verm., 29894

P 4, 15 2. Trepp., 1. od. 2. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm., 29121

P 6, 19 2. St., 1 g. möbl. Zimmer zu verm., 29929

Q 2, 7 2. St., 1 fein möbl. Zimmer zu vermieten, 29459

# F 2, 8. J. Hochstetter F 2, 8.

## Wegen Umzugs:

vom 15. Februar bis 1. März

**grosse auffällige Preis-Ermässigung aller abgepassten Portièren, wollenen Vorhänge sowie Vorhang- und Decorations-Stoffe.**

Schwere buntgestreifte Woll-Vorhänge mit Franzen,	seit her M. 9.—, jetzt M. <b>7.50</b> pro Paar
Bunt gewirkte „ „ mit abgesetzten Blumen, „ „	13.50, „ „ <b>11.50</b> „ „
Einfarbige elegante „ „ mit Borduren, Gallons etc. „ „	19.—, „ „ <b>15.—</b> „ „
Fantasie- und Gobeline-Portièren etc.	„ „ 24.—, „ „ <b>20.—</b> „ „
Elegante gestickte Vorhänge in Wolle	„ „ 36.—, „ „ <b>30.—</b> „ „

Einfarbiger Portierenstoff, 1 <sup>00</sup> —1 <sup>20</sup> breit, mit Franzen	jetzt von M. 1.20 an pr. Mtr.
Leinen-Plüsch, 1 <sup>20</sup> breit, für Vorhänge u. Decorationen, elegante Qualität,	seit her M. 4.50, jetzt M. <b>3.80</b> pr. Mtr.
Vorhang-Tuch, 1 <sup>20</sup> breit, rein Wollen, vorzügliche Qualität	seit her M. 5.—, jetzt M. <b>4.—</b> pr. Mtr.

Telephon 1064.

# J. Hochstetter

Gegründet 1859.

**Spezial-Geschäft für Teppiche, Möbelstoffe, Vorhänge, Tapeten.**

Für Mannheim und Ludwigshafen:

Haupt-Niederlage und Allein-Verkauf der Deutschen Linoleum- und Wachstuch-Compagnie Rixdorf-Berlin.



26870



## Hofphotograph J. B. Ciolina, Mannheim, Planken D 3, 8.

Portraits, Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Platinotypen, Aquarelle, Vergrößerungen nach jedem Bilde etc.

### Die vornehmste Aufgabe einer Annoncen-Expedition

besteht zunächst darin, daß sie unter Aufsicht von irgend welchen Sonderinteressen der Kunstschaff die bestgeeigneten Zeitungen empfiehlt. Je nach dem Zwecke, welche die zu erlassenden Annoncen haben, muß vor allen Dingen der Leserkreis der zu wählenden Blätter in Betracht gezogen werden, um den gewünschten Erfolg zu sichern. Nur ein erfahrenes Beamtenpersonal ist in der Lage, die Interessen des inserirenden Substrums nach jeder Richtung zu wahren. Man unterlasse deshalb nicht, mit der Bedienungsweise der ältesten Annoncen-Expedition

## Haasenstein & Vogler A.-G. in Mannheim, E 5, 1 u. 2

ist bekannt zu machen, um durch deren reiche Erfahrungen alle möglichen Vortheile zu erlangen. Kostenanschläge, Kataloge, Inserat-Entwürfe, sowie jede gewünschte mündliche oder schriftliche Auskunft liegen stets zu Diensten.

### Nächste Gewinnziehung Metzer Dombau-Geldlose à 3 Mark 30 Pf.

13.—15. März d. J. 28550  
Keine Ziehungverlegung!  
200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.  
LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. Porto u. Liste 20 Pfg. extra sind zu beziehen durch die Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie, Metz.  
In Mannheim zu haben bei Moritz Herzberger, Lotterie- u. Cig.-Geschäft, Max Hahn & Co., Hofbuchdruckerei.

### Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue doppelt gereinigte u. gewaschene Bettfedern und Daunen.

Eulenfedern	von 300	1.—, 1.20, 1.50 per 100
Daunen	„	1.80, 2.50, 3.—
Weiße Gansfedern	„	2.—, 2.50, 2.75
Silberweiße	„	3.—, 3.40, 4.—
Daunen	„	5, 6, und 8

## L. Steinthal

D 3, 7. Mannheim. D 3, 7.

## M. Trautmann, H 1, 5

empfehlte seine  
**Confirmanten-Anzüge**  
und Anfertigung nach Maass.

## Pfund's Condensirte Milch

Vorzügliches Kindernahrungsmittel.  
von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushaltungs- und Küchenzwecke, sowie für Bäcker und Conditoren unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer u. Scheere geöffnet werden, empfohlen.

**Dresdner Molkerei**  
Gebrüder Pfund  
Hauptkontor: Bautznerstr. 79.  
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

## Maskenleih-Anstalt

**D. Freitag,**  
E 4, 1 Fruchtmarkt E 4, 1.

### Französisch.

Eine Dame, welche lange Jahre in Frankreich gelebt, ertheilt Conversations-Unterricht bei möglichem Honorar.  
Näheres im Verlag.

### Schriftkürzung.

Behufs Vereinfachung einer leicht lesbaren Schriftkürzung, die der eigentlichen Stenographie im Erfolg nahe kommt und deren Erlernen erleichtert, wünscht man die Mitwirkung eines der Stenographie kundigen Herrn, wozüglich eines Lehrers.  
Kreuzen wollen gerührt mit Nr. 29520 in der Expedition des Blattes abgegeben werden.

Steden gründl. Klavierunterricht ertheilt ertheilt nachhülfe in Latein, Französisch, Englisch und den Realien.  
Kaufmann, E 2, 10.

### 2000 Mark

zu 5 pCt. nach Gewinntheil für Gründung eines Bureau-Geschäfts gesucht. Offerten mit Nr. 29520 an die Exped. d. Bl.

### Wohnöhl

von einheimischem Roho, von frühem Gebräuch, größten Reingehalt, empfiehlt

### Louis Klaiber,

Friedrichsberg, 29635  
Eine alleinlebende Frau wünscht ein besseres Kind in gute Pflege zu nehmen.  
Näg. im Verlag. 19808

### Wein

## Inventur-Ausverkauf

dauert nur noch 8 Tage.

Th. Silberstein

C1,7 Seidenhaus C1,7.

Reste für die Hälfte des wirklichen Werthes.

Jeder Versuch führt

dauernd großer Ersparniß!  
Gasglühlichtstrümpfe sofort zum Aufstecken

aus bestem Material, abgebrannt und verstandlich, für jeder Kontinuumt sofort in Gebrauch zu nehmen; unübertroffene Leuchtstärke und Haltbarkeit garantiert, preis 4.69 Pfennige pro Stück, 4 Tausend 8 Mark franco gegen Nachnahme

**Willi Bud**

Berlin W. 35

Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NE. Für den en gros-Verkauf tüchtige Agenten gesucht.

## Wunderbar

und härter als Stahl, ohne von dem natürlichen Taub abzuweichen, ist das

**Riviera-  
Veilchen.**

Bestand aus der Fabrik von  
Ad. Arras, Q 2, 22.

